



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 139 (1928)

315 (10.7.1928) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-347028](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-347028)

Reichsbahn, Politik und Wirtschaft

Anlässlich der Sommertagung des Verwaltungsrates der Deutschen Reichsbahngesellschaft in Berlin führte der Präsident des Verwaltungsrates der Reichsbahn, Dr. G. v. Siemens, aus:

Durch die Feindmächte ist ein Teil vom Deutschen Reich willkürlich abgetrennt worden. Der freie Verkehr wird notwendig aufrechterhalten. Die Deutsche Reichsbahngesellschaft ist sich ihrer Pflicht bewusst, mitzuwirken, dass die bei Schaffung des jetzigen Zustandes wohl erhofften Folgen der Voderung des Zusammenhanges zwischen Ostpreußen und dem Rest des Reiches zu Stande kommen; Ostpreußen zu beweisen, dass das Herz des gesamten Volkes seine Not sieht und es als wichtigste Aufgabe betrachtet, sie innerhalb der gegebenen Möglichkeiten zu lindern, bis der Tag eintritt, an dem diese offene Wunde am Herzen des deutschen Volkes geschlossen sein wird, vor dem kein wahrer Friede auf der Welt eintreten kann.

Dann wandte sich Dr. v. Siemens gegen den Vorwurf, daß die Reichsbahn für die wirtschaftliche Entwicklung des Landes nicht genügend Sorge, sondern sich scheinbar zu sehr von dem eigenen wirtschaftlichen Interesse leiten lasse. Die Verwaltung sei nicht verantwortlich für Folgen der ihr auferlegten Lasten. Sie sei verpflichtet, im Interesse des Staates für ihre sichere und pünktliche Erfüllung zu sorgen. Für eine Aenderung einzutreten, sei Aufgabe der politischen Instanzen. Der Einfluss der Verwaltung auf den drei Hauptgebieten: Tarifserhöhung, Verkehrsentwicklung, Ausbau und Anpassung des Netzes an die sich stetig ändernde wirtschaftliche Struktur des Landes, sei nur sehr beschränkt. Auf die Höhe der Personalkosten habe die Verwaltung nur insoweit Einfluss, als sie die Anzahl der notwendigen Kräfte auf ein Minimum reduziert. Auch hierin seien ihre engen Grenzen gezogen.

Die Tarifserhöhung

Bei der alten Regierung abgelehnt worden, aber die Verantwortung der Reichsbahnverwaltung, daß die Einnahmen die Ausgaben decken und den Erfordernissen des Betriebes entsprechen werden, sei ihr von niemand abgenommen worden. Aber auch auf den Gebieten Entwicklung, Ausbau und Anpassung seien der Verwaltung enge Grenzen gezogen. Von Deutschland werde höchste Leistungsfähigkeit verlangt, um die uns auferlegten Lasten zu erfüllen, und dabei seien durch die Eingriffe der Feinde so starke Strukturveränderungen vorgenommen worden, daß ihre Angleichung Kapitalaufwendungen erfordere. Wenn der Verkehr sich nicht den neuen Bedingungen anpasse, dann werde die deutsche Wirtschaft auch nicht zu der geforderten Höchstleistung gelangen können. Die hierfür notwendige Kapitalbeschaffung sei eine der ernstesten Sorgen der Verwaltung. Zum Schluss betonte Dr. v. Siemens: Wir werden unsere vaterländische Pflicht Ostpreußen gegenüber bis an die Grenzen des Möglichen erfüllen, dies umso mehr, weil unter Herz es uns gebietet.

Der Potsdamer Flaggenstreit

Die preussische Flaggenverordnung verfassungswidrig

Vom Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich wurde am Montag die Entscheidung über die vom Potsdamer Magistrat und von der Deutschnationalen Fraktion des Preussischen Landtages gegen das Land Preußen wegen der Flaggenverordnung vom 8. August 1927 erhobene Klage gefällt. Unter Vorsitz des Vizepräsidenten Dr. Walter Simon wurde in die öffentliche Verhandlung des Streitfalles eingetreten. Als Prozeßbevollmächtigte waren erschienen: Für Potsdam Bürgermeister Dr. Behm und Rechtsanwalt Dr. Everding, für die Fraktion N. A. Dr. Seelmann-Eggebert und für die preussische Regierung Ministerialdirektor Dr. Bardi mit Regierungsrat von Gling von der Kommunalabteilung des Innenministeriums. Nachdem die Vertreter der Parteien in längerer juristischer Auseinandersetzung ihren Standpunkt eingehend dargelegt hatten, kam der Staatsgerichtshof zu der Entscheidung, die durch den Reichsgerichtspräsidenten Dr. Simon verhandelt wurde, daß die preussische Flaggenverordnung vom 8. August 1927 mit der preussischen Verfassung unvereinbar sei.

Sozialistische Propagandamanöver

Y Berlin, 10. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Am 21. Oktober jährt sich zum 20. Male der Tag, an dem einst das Sozialistengesetz erlassen wurde. Die Sozialdemokratie rüht sich, den Tag mit festgesetzten Fahnen zu begehen. Ein reichlich schwülstiger Aufruf des Parteivorstandes verkündet: Am 21. Oktober hält die sozialdemokratische Arbeiterbewegung Heerzahn ab. In jeder Stadt, in jedem Dorf vereinigen sich an diesem Tage Männer, Frauen und Jugendliche, um in Rückblick und Ausblick neue Kräfte zu sammeln und das Feuer der Begeisterung hochzudrücken zu lassen zu einer Kampfkraft wahrhaft idealer Gesinnung" usw. usf. Auch der Reichs-Ordnungsausschuss müsse jubelnd und alle der Partei befreundeten Organisationen, als da wären Gewerkschaften, Sports- und Turnvereine, Arbeitergesangsvereine und Jugendbünde, mühten, wie der Berliner sagt, "mitten mang" sein. An den Sozialdemokratischen Tag, den 21. Oktober, soll sich dann noch eine sozialdemokratische Werbewoche anschließen.

Ein weiteres sozialdemokratisches Reichstagsmandat

— Berlin, 10. Juli. Da im Wahlkreis Ostpreußen durch ein Versehen beim Addieren die Summe sämtlicher Stimmen der 50 Wahlbezirke des Kreises Gerdaun nicht mitgezählt worden sind, erhöht sich dadurch die Zahl der sozialdemokratischen Reichstimmern auf der Reichsliste um 4622. Mit den bestehenden 20 165 Reichstimmern ergab sich dann eine Reiziffer von 20 787. Nach § 32 des Reichswahlgesetzes entfällt auf einen Rest von mehr als 20 000 Stimmen noch ein Mandat.

Kandidat dafür ist der Vorsitzende des Allgemeinen deutschen Beamtenbundes, Falkenberg.

Die Differenzen mit Estland

Y Berlin, 10. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Die deutsch-estnischen Differenzen wegen der Entschädigung reichsdeutscher Untertanen haben eine neue Verschärfung erfahren. Der estnische Außenminister Keda ne hatte bekanntlich kürzlich in seiner Rede auf dem estnischen Sängertag mitgeteilt, daß seine Regierung es ablehne, eine Pauschalentschädigung zu zahlen. Nunmehr haben, wie die „Börsige Ztg." berichtet, die Bevollmächtigten der Geschädigten, unter denen sich zwei politisch der Regierung sehr nahestehende national-estnische Reichsanwälte befinden, sich genötigt gesehen, die auf der Waise einer Pauschalentschädigung begonnenen privaten Verhandlungen abzubrechen und die deutsche Regierung wiederum um die Vertretung ihrer Interessen zu bitten.

Frankreich und die Räumungsfrage

Y Paris, 10. Juli. (Von unserem Pariser Vertreter.) Im „L'Avion", dem Herritor nahestehenden Unforepublikanischen Blatt, wird noch ein nachträglicher Kommentar zu dem vom Reichsfanzler Müller behandelten Räumungsfrage veröffentlicht. Der Artikel gelangt zu nachstehenden Schlussfolgerungen:

Frankreich hat zu schwere Verpflichtungen, deren Erfüllung man mit großer Unnahsichtbarkeit verlangt, als daß es auf die Möglichkeit verzichten könnte, sich die Mittel zu verschaffen, um seinen Forderungen gerecht zu werden. In London und Washington hat man die Möglichkeit, den deutschen Wünschen zu entsprechen. Das sind reiche Länder. In Paris hat man diese Möglichkeit nicht. Hier legt man Wert darauf, daß alle Schulden oder Lasten, die eine Folge des Krieges sind, Gegenstand einer gleichzeitigen Regelung bilden sollen. Die völlige Räumung des Rheinlandes ist daher unter den Bedingungen, wie sie gestellt werden, nicht möglich. Immerhin ist man in London und Washington — und in London mehr noch als in Washington — darauf bedacht, die guten Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland aufrecht zu erhalten. Man will auch dafür Sorge tragen, daß gegenüber dem demokratischen Deutschland, das mit den Wahlen vom 20. Mai ans Ruder gekommen ist, ein besonderes Wohlwollen beklundet wird. Wenn allgemein unter den gegenwärtigen Umständen von einer völligen Befreiung des Rheinlandes, so wie sie Herrmann Müller fordert, keine Rede sein kann, so könnte doch die Räumung der zweiten Zone, die erst in 1 1/2 Jahren stattfinden soll, viel früher erfolgen, als ein Beweis unseres guten Willens, unserer Sympathie und unseres Vertrauens auf die Republikaner des Reiches. Wir wissen nicht, wie man hierüber in Regierungskreisen denkt, aber wir glauben zu wissen, daß das Land einen solchen Schritt mit Genehmigung begrüßen würde, der unseren aufrichtigen Wunsch nach Versöhnung zeigt, ohne unsere Interessen zu gefährden."

Y Berlin, 10. Juli. (Von unserem Berliner Büro.)

In einer Ansprache von parlamentarischer Seite an die Welt am Montag, die man auf den sozialistischen Abgeordneten Kreisler zurückführt, wird der neuen Regierung der Rat erteilt, bei den Befugungsmächten wenigstens die frühere Räumung der zweiten Zone anzuregen.

In Kreisen, die wie für unterrichtet zu halten Grund haben, wird diese Anregung als denkbar unglücklich bezeichnet. Es liegt durchaus nicht im deutschen Interesse, die Zonenunterscheidungen des Versailler Diktates und zu einen zu machen. Das Deutsche Reich verlangt nach wie vor die Gesamträumung, die Räumung schlechthin, auf die es nachgerade einen Anspruch zu haben glaubt. Wird diese nicht gewährt, so wird man das tragen müssen und wohl auch zu tragen verstehen. Zu irgend welchen neuen Konzessionen und weiterem Draufzahlen liegt kein Anlaß vor.

Poincaré stellt sich zum Duell

Y Paris, 10. Juli. (Von unserem Pariser Vertreter.) Gestern ereignete sich kurz vor Schluß der Kammerdebatten eine heftige Auseinandersetzung zwischen dem Ministerpräsidenten Poincaré und dem radikalsozialen Abgeordneten Berger. Poincaré, der sich sehr nervös war, richtete gegen Berger einige persönliche Beleidigungen und bezichtigte den Interpellanten der Unwahrhaftigkeit. Von Berger wurde dann verlangt, daß Poincaré diesen Ausdruck zurückziehen sollte, doch Poincaré verschärfte den Zwischenfall noch weiter dadurch, daß er eine private Angelegenheit Bergers, nämlich dessen Verheiratung mit der Tochter des verstorbenen russischen Botschafters Krassin, anstrolchte. Berger, der sich darüber maßlos erregte, kündigte eine Duellforderung an.

In den Wandelgängen wurde über den Zwischenfall noch viel gesprochen und an Poincaré von einem Deputierten die Frage gestellt, ob er eine Duellforderung Bergers annehmen würde. Darauf antwortete der Ministerpräsident: Ich lasse mich noch lang genug, um mit einem Berger die Klinge zu kreuzen."

Sum Südtiroler Problem

Y Berlin, 10. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) In seinem Montagauslass in der „Deutschen Allgemeinen Zeitung" verurteilt der Leiter der Motive Seipel bei den Verhandlungen mit Mussolini zu denken. Dr. Friedlein schreibt:

Wir glauben, daß Herr Seipel von seiner grundsätzlichen Einstellung zur Minderheitenfrage, die ein demagogisches Problem des neuen Europas ist, nicht des Geringsten aufgegeben hat. Aber er wird sich bemühen haben, das Südtiroler Problem als Bankrotspiel zwischen Wien und Rom nach Möglichkeit auszuspielen, und hier kommen wir auf den springenden Punkt: Diese Aussspielung ist nicht möglich auf dem Wege einseitiger Konzessionen. Ein Gang nach Canossa hätte nicht den geringsten Zweck. Sie ist nur möglich, wenn in Rom das Verständnis dafür gemerkt werden kann, daß es an der italienischen Regierung liegt, dem Grundgesetz zur Anerkennung zu verschaffen, daß die Südtiroler lokale Bürger des neuen Staates sind, aber gleichzeitig ihre Treue zur Muttersprache, Mutterglauben und Volkstum bewahren wollen."

Für Mussolini harte Wendung von Südtirol als einer inneren Angelegenheit Italiens" findet Klein dabei folgende Erklärung:

Selbst in den Staaten, die den Minderheitenchutzverträgen unterworfen sind, ziehen es die Minoritäten, jedenfalls die Deutschen, vor, alle Möglichkeiten der direkten Verhandlungen mit ihrer Landesregierung auszuschöpfen. Das ist der gebenede Weg, von dem nur dann abgewichen werden kann, wenn eine eudäulige Verständigung im Lande selbst unerreichbar ist. Auf diese Politik sollten offenbar die Südtiroler hingewiesen werden, wozu freilich zu sagen sein wird, daß es an dieser Bemühungen die Deutschen Südtiroler auch in der Vergangenheit nicht haben fehlen lassen.

Immerhin: Dr. Klein ist der Mann, der in Rom mit Mussolini verhandelt hat, und schon darum verdient jeder Interpretationsversuch Beachtung.

Eisenbahnunglück in Indien

— Kalkutta, 9. Juli. Wie heute amtlich bekannt gegeben wird, ist ein Personenzug der Linie Howrah-Burdwan am Abend des 7. ds. Wtd. acht Meilen von Howrah entgleist. Das Unglück hat Todesopfer und Schwerverletzte gefordert, deren Zahl noch nicht bekannt ist.

Die Justiztragödie Elaters

Y London, 10. Juli. (Von unserem Londoner Vertreter.) In Edinburgh begann gestern, wie bereits kurz gemeldet, vor dem höchsten Appellationsgerichtshof das Revisionsverfahren im Fall Oscar Slater. Schon der erste Tag brachte sensationelle Enthüllungen über die Unkorrektheit, mit der vor 20 Jahren der Nordprozeß geführt worden war, in dem Slater als Täter verurteilt wurde. Die Verteidigung hatte Zeugen aufgebracht, die feinerzeit aus unverkündlichen Gründen nicht vernommen worden waren, oder deren protokolllarischen Aussagen in der Hauptverhandlung vom Staatsanwalt unterdrückt wurden.

Ein interessanter Zeuge war gestern ein hoher Beamter der New Yorker Polizei, J. W. Pinkley, der feinerzeit Slater im Untersuchungsgefängnis, von New York den beiden Glasgower Mädchen vorgelassen hatte, deren Identifizierung eines der Hauptstücke der Beweisführung bildete. Die beiden Mädchen, nämlich das Dienstmädchen der ermordeten Frau Gilchrist namens Lambey und ein 15jähriges Boicemädchen Barrowman hatten feinerzeit ausgesagt, daß sie in Slater den Mann erkannt hätten, den sie aus dem Nordhaus skizzen sahen. Der New Yorker Polizeioffizier beschreibt jetzt, wie die Identifizierung von den englischen Behörden fabriziert wurde. Man habe Slater mit Handgelenken durch einen Korridor geführt, wo die beiden Mädchen in Begleitung eines englischen Detektivs warteten. Der Detektiv habe dann mit dem Daumen auf Slater gezeigt und gesagt: „Ist das der Mann", worauf die Mädchen bejahend geantwortet haben.

Ein zweites Hauptstück der Anklage bilde die immer wieder hervorgehobene Behauptung, Slater habe sich der Berechtigtheit durch die Flucht entziehen wollen. Der Junge Robert Dardorick, der leitende Detektiv der Kriminalpolizei, machte gestern eine Aussage, die jene Behauptung des Staatsanwalts völlig umwirft. Er habe auf Veranlassung der Untersuchungsbehörde festgestellt, daß Slater die Nacht vor seiner Abreise nach Amerika im Bahnhofhotel von Liverpool zugebracht und dort seinen Namen als Oscar Slater-Gladnow eingetragen habe. Daß Slater unter seinem eigenen Namen in dem größten Hotel von Liverpool abgestiegen wäre, wenn er sich wegen Nordverdachts verfolgt wähnen mochte, erscheint ungläubhaft.

Eine Photographie der Eintragung Slaters war dem Untersuchungsrichter in Glasgow eingeschickt worden, während der Hauptverhandlung aber nicht vorgelegt worden.

Die weiteren Zeugenaussagen ergaben, daß der Hausarzt der Ermordeten, ein Dr. Adams, der als erster die Leiche nach dem Morde untersucht hatte, überhaupt nicht vernommen wurde. Adams war der Meinung, daß der Mord nicht mit einem Hammer ausgeführt worden war, sondern mit einem Stuhlbein. Der angeblich benutzte Hammer hatte gleichfalls in dem Prozeß gegen Slater eine bedeutende Rolle gespielt. Schließlich war noch während des Prozesses selbst der Verdacht laut geworden, daß das Dienstmädchen Lambey, die Slater in New York als den Mörder erkannt haben wollte, mehr von dem Mord gewußt hat, als irgend jemand anders. Dieser Verdacht hat sich in den späteren Auslagen vertieft, die Untersuchung ist aber von Anfang an niemals in dieser Richtung geführt worden.

Schon der erste Tag des Revisionsverfahrens brachte genügend Anzeichen dafür, daß der Nordprozeß von 1900 mit geraden erkaunlicher Oberflächlichkeit geführt wurde. Die Justiztragödie, der Slater zum Opfer fiel, dürfte nach dem bisher Vorgebrachten eine späte, aber vollständige Wiedergutmachung erfahren.

Letzte Meldungen

Tödliche Fälle von Fischvergiftung

— Köln, 10. Juli. Das „Kölnische Tageblatt" berichtet aus München: Auf einer Rheinlandsfahrt Mitte Juni, die der Deutsche Touring-Club veranstaltet hatte und an der über 800 Personen aus dem ganzen Reich teilgenommen hatten, sind während und nach der Fahrt bei etwa 200 Teilnehmern Krankheitserscheinungen aufgetreten, die eine Fischvergiftung vermuten lassen. Von den Münchener Teilnehmern sind seitdem zwei Damen gestorben. Ein weiterer Autofahrer schwelgt in Lebensgefahr. Außerdem liegen noch zahlreiche Münchener Teilnehmer teils im Krankenhaus, teils in Privatbehandlung darnieder. Der Deutsche Touring-Club hat das gesamte Material der Münchener Polizeidirektion übergeben.

Selbstmord im Eisenbahnwagen

— Bohwinkel, 10. Juli. In einem Abteil 2. Klasse eines von Düsseldorf kommenden Personenzuges wurden zwei Reisende aufgefunden, von denen der eine, der 19 Jahre alte Buchhalter Hölzer aus Barmen, sich durch einen Schuß getötet hatte. Der zweite Reisende, ein Anstreicher aus Barmen, wies einen Kopfschuß auf. Der Schwerverletzte gab an, daß Hölzer, der bei einer Barmen Maschinenfabrik beschäftigt war, dort Unterhaltungen begangen hätte. Sie hätten infolgedessen beide beschlossen, ihrem Leben ein Ende zu machen. Ueber die Ausführung der Tat gab er an, daß Hölzer den ersten Schuß auf ihn abgab und sich darauf durch einen zweiten Schuß selbst getötet hätte.

Giolitti's Zustand sehr ernst

— Rom, 10. Juli. Nach einer Meldung römischer Blätter hat sich das Befinden des ehemaligen Ministerpräsidenten Giolitti plötzlich verschlimmert. Es muß mit seinem Ableben gerechnet werden.

Zugunfall — Ein Toter, sechs Schwerverletzte

— London, 10. Juli. Gestern Abend rief ein Zug der elektrischen Bahn London-Bridge beim Verlassen des Bahnhofes mit einer Lokomotive zusammen. Zwei Wagen entgleisten. Ein Reisender wurde getötet, sechs schwer und vier leicht verletzt.

Die Opfer der amerikanischen Hitzewelle

— New York, 10. Juli. Die Hitzewelle hat in wenigen Tagen im Osten und mittleren Westen der Vereinigten Staaten etwa 100 Todesopfer gefordert, davon 15 in Chicago und 13 in New York. Außerdem sind 154 Personen beim Baden in Flüssen und Seen ertrunken.

Otto und Meier bei Broddorff-Ranjan zu Gast

— Moskau, 9. Juli. Gestern waren die vom obersten Gerichtshof freigesprochenen beiden Deutschen, Ingenieur Otto und Monteur Meier, vom deutschen Botschafter Graf Broddorff-Ranjan zum Essen eingeladen.

Die Ozeanflieger in Mannheim

In Erwartung der Flieger

Obwohl die Ankunft der beiden Ozeanflieger erst zwischen 5 und 6 Uhr gestern nachmittags erwartet wurde, so hatte sich doch schon lange vor 5 Uhr eine noch vielen Tausenden zählende Menschenmenge aus allen Teilen der Stadt und der Umgebung auf dem Flugplatz Neu-Ostheim eingefunden, um die kühnen Bremerflieger zu sehen und zu bewundern. Der gestrige Nachmittag erinnerte in vieler Beziehung an einen Großflugtag, so zahlreich war die Wanderung nach dem Flugplatz. Die elektrische Straßenbahn hatte außer dem normalen Verkehr verstärkten Betrieb eingelegt und beförderte allein etwa 3000 Personen nach dem Flugplatz. Daneben war der Andrang der Fußgänger, Fahrräder, Autos und Motorräder ganz enorm. Den Zuschauern wurde größtes Entgegenkommen bewiesen. Schuppen hielt die Ordnung aufrecht. Unter den Anwesenden bemerkten wir den Vertreter des Oberbürgermeisters, die Vorstandsmitglieder der Badisch-Pfälzischen Luftkassa, den Vater des Hauptmanns Röhl und dessen Verwandte aus Ludwigshafen und Bad Dürkheim. Ferner waren anwesend Landrat Dr. Guth-Vender und Postdirektor Dr. Vaber. Die Geduld der Zuschauer — es mangelte im ganzen etwa 12 000 gewesen sein — wurde auf keine allzu große Probe gestellt.

Ankunft und Begrüßung

Sehn Minuten vor 6 Uhr erdnete ein Böllerschuß. Die Flieger wurden gesichtet. Am fernen Horizont tauchte zuerst ein kleiner schwarzer Punkt auf, der allmählich immer größer und größer wurde und sich bald als das „rotliche Europaflugzeug, dem Schwereflugzeug der Bremer, entpuppte. Das auf dem tiefsten Flugstufen stationierte Verkehrsflugzeug stieg mit einem Photographen auf, um die Ozeanflieger in den Flughafen zu begleiten. Bevor die Europa jedoch landete, flog sie zunächst einige Begrüßungsrunden über dem Flugplatz. Die Hoch- und Kurzarbeit, die zuerst nur ganz schüchtern erhalten, setzten nun immer stärker und härter ein. Dazwischen erklang das Deutschlandlied. Langsam bewegte sich der metallene Vibenkeil der Europa gegen die Flughalle. Hauptmann Röhl, von dem jubelnden Beifall der zunächststehenden Zuschauer begrüßt, entstieg als erster mit jugendlicher Leichtfüßigkeit dem Führersitz des Auftriebs. Röhl hat sympathische Gesichtszüge und ist ein Mann von gewinnendem Wesen. Freiherr von Hünefeld stieg als zweiter aus dem Führersitz. Als Vertreter des Oberbürgermeisters begrüßte

Beigeordneter Dr. Vorrath

die beiden kühnen Entdecker, gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß sie auch nach Mannheim gekommen sind und stellte ihnen sodann die Herren Präsident Vetter, Direktor Herwig und Major Gräß von der Flugplatzleitung vor. An der Handgelenke waren die Flieger einem Kreuzfeuer der Amateurphotographen ausgesetzt. Selbst Autogrammsammler drängten sich an die Flieger heran, wurden aber abgewiesen.

Präsident Vetter

Begrüßte hierauf die beiden Ozeanflieger im Namen der Badisch-Pfälzischen Luftkassa. Sie haben, so führte der Redner aus, in der alten und in der neuen Welt einen so berechtigten Empfang gefunden, daß es verzeihen wäre, wollte ich weiteres hinzufügen. So beschränke ich mich deshalb darauf, Sie von Herzen willkommen zu heißen. Ich freue mich, Sie hier begrüßen zu dürfen, nicht nur um Ihre persönliche Bekanntheit zu machen, sondern um Ihnen auch zu sagen, wie sehr wir Ihren Flug bewundern, wie sehr wir um Sie bangen und wie sehr wir uns freuen haben, als Sie in der neuen Welt mit solcher Begeisterung aufgenommen wurden. Ich freue mich, Ihnen auch sagen zu dürfen, wie stolz wir auch hier über Ihre Mut und Tat sind. Wir sind stolz, daß Deutsche die mutige Tat vollbracht und dadurch die deutsche Welt, deutsche Völker und die deutsche Kultur zu Ehren gebracht haben.

Die kurze Ansprache hatte infolge ihrer sympathischen Einwirkung lebhaften und herzlichen Beifall für die beiden Flieger

hervorgehoben, weshalb auch das vom Redner auf die Bremerflieger ausgebrachte Hoch einen starken Widerhall fand.

Beiden Fliegern wurden Blumensträuße überreicht. Als Hauptmann Röhl seinen Vater und seine Verwandten begrüßte, gelang es nur mit vieler Mühe, den Fliegern einen Weg zu dem bereitstehenden neuen Benzauto zu bahnen. Hier überreichte ihm ein Flugzeugmonteur einen Rosenstrauß, worauf Röhl erwiderte, daß gute Flüge zu fünfzig Prozent den Flugzeugmonteuren zu danken seien. Die Flieger unternahmen dann im Auto eine Ehrenrunde um den Flughafen, überall herzlich begrüßt und mit Blumen überhäuft. Sodann wurde den Fliegern ein Ehrentrunk kredenz, wobei Röhl auf das Wohl der Mannheimer und Pfälzer trank.

Der Einzug in die Stadt

Als einem Triumphzug. Fortgesetzt wurde den Fliegern namentlich von der Schuljugend begeistert zugewinkt und nur schwer konnte sich der Zug durch die große Menschenmenge fortbewegen. Die Autos fuhren daher ganz langsam. Eine Abteilung berittener Schupo eröffnete den Zug, der von der Seidenheimer Straße kurz vor dem Schlachthof in die Augustin-Kirche einbog und zum Parkhotel fuhr. In einem der ersten Autos saßen Röhl und Hünefeld mit Beigeordneten Dr. Vorrath und dem Flugleiter Major Gräß. Der Wagen wurde von berittlenen Schutzleuten eskortiert. In den weiteren Autos saßen der Vater von Röhl und dessen Pfälzer Verwandte. Vor dem Parkhotel hatte sich ebenfalls eine Abteilung der Badisch-Pfälzischen Luftkassa zur Begrüßung eingefunden und eine große Menschenmenge bereifte auch hier den Fliegern herzliche Huldigungen und Ovationen.

Die Ozeanbezwinger berichten

Mit einer Beharrlichkeit, wie man sie sonst nur noch vom „Butterknecht“ im Kriege in Erinnerung hat, fanden Tausende am Friedhof, beim Parkhotel und Rosengarten, um die Ozeanbezwinger, die vom Flugplatz kommend im Parkhotel abgestiegen waren, zu sehen, zu besubeln und mit Blumen zu ehren. Beharrlichkeit führte auch diesmal zum Ziel. Bald zeigte sich die Flieger auf dem Balkon des Hotels und nahmen die spontanen Ehrungen freundlich dankend entgegen. Und dann harrte die Menge weiter, nur um die Flieger die nicht ganz 200 Meter zum Rosengarten fahren zu sehen. Derröhl stieg sich der Nibelungenaal des Rosengartens. 3000 waren zugegen. Ein unbeschreiblicher Jubel erfüllte den Saal, als die beiden Flieger das Podium betraten. Sämtliche Anwesende erhoben sich zu ihren Ehren von den Plätzen. Minutenlang, stürmischer Beifall, dann endlich, als Röhl dankend abwich, beruhigten sich die Massen. Nachdem Hünefeld die Grüße des Kameraden Major Hymmaurice übermittelte und kurz darauf hingewiesen hat, daß das deutsche Volk ebenso seinen Flieger hören will, wie die Deutschen ihre, nimmt

Heermann Röhl

das Wort. In freier Rede läßt er die Vorgeschichte und Geschichte des Fluges vorübergehen. Er erzählt, wie er überlegt habe, welches Flugzeug-Fabrikat er nehme. Selbstverständlich war jedoch, daß es ein deutsches Flugzeug mit deutschem Motor und deutscher Ausattung sein mußte. „So wie der Amerikaner bei seinem Ost-Disflug sein Material vorführte, so wollten wir ihm unser gutes deutsches Fabrikat bringen. (Beifall.) Wir müssen unser Leben in die Schanze schlagen, denn es gilt dem Fortschritt und der Arbeit für unser deutsches Vaterland.“ Röhl gedachte dann unter dankbarer Zustimmung der Hörer der braven Desfontaine Monteurs, denen er 50 Prozent des Erfolges seines Fluges verdankt. Ganz ausführlich schilderte Röhl den Start in Waldon, wo beinahe ein im Wege stehendes verlassenes Schafden den Ozeanflug zu nichte machte. Nur dadurch, daß Hymmaurice schnell das Steuer emporhob und so das Flugzeug über das Hindernis hinwegsprang, wurde die Situation gerettet. Dann jagten die weiteren Etappen des Fluges vorüber: zuerst das schöne Wetter und die Hoffnung auf gutes Wetter, bis dann 700 Meilen vor Neufundland das Verhängnis kommt: Wol-

kenbänke ohne Ende und in großer Höhe. Trotz Emporgehens auf 2000 Meter Höhe war kein Entrinnen möglich, auch das Niedergehen auf 10 Meter war gefährlich, denn die Wellen des nun ganz stürmischen Meeres spritzten bis an das Flugzeug. Zu allem Unglück wurde entdeckt, daß auf unerklärliche Weise Öl verloren ging. Jetzt mußte so schnell wie möglich Land erreicht werden und es wurde Nordwest genommen. Es war eine furchtbare Nacht, in der die drei Männer einen Bund fürs Leben schlossen. Beim Tagesgrauen war der Kontinent erreicht. Der Flug, um dessen Gelingen sie in den letzten Stunden so oft „um Deutschlands willen“ gefleht hatten, war gelungen. Schon schien alles gewonnen, da brach die Maschine durch das Eis. Vergebliche Bemühungen, sie wieder flott zu machen. Dann im Nordflugzug über Etüdden und Fischerdörfer, über Quebec, Montreal nach New York... Röhl hat seinen Vortrag beendet, der Beifall ist enorm, die Hochrufe wollen kein Ende finden. Blumen, Blumen...

Freiherr v. Hünefeld

macht es sich bequemer als sein Kamerad. Er setzt sich an den bereitgestellten Tisch auf den Stuhl und will „von dem Draufgänger, dem Menschlichen und vielleicht auch Politischen des Fluges“ sprechen. Neun Monate Kampf habe es gekostet, ehe aus dem Plan die Tatsache wurde. Bei 100 Freunden habe er nach Geld angeknipst, bei 13 etwas erhalten. Von den 25 000 Dollars und dem Gelde, das er für Rettungsartikel erhielt, habe er seine Schulden, die er wegen der Fahrt machte, beglichen und sich die „Bremer“ gekauft. In Amerika sei es den Fliegern gut angerechnet worden, daß sie ihre Fahrt nicht zu Geschäftszwecken, sondern nur im sportlichen und vaterländischen Interesse ausnützen. Neben vielen ersten Erinnerungen wußte aber Hünefeld mit sehr viel Humor wahre Anekdoten von der Reise zu erzählen und in seinem Vortrag einzuflechten. Auch hat er einige Worte für sein berühmtes gewöhnliches Monotel übrig. „Das ist eine Jugenderinnerung, so erklärt er. Seit meiner Geburt bin ich auf dem linken Auge blind und auf dem rechten kurzsichtig. Da ich aber einen Führersitz für eine große Maschine haben wollte, trug ich eben das Monotel.“ In Dankbarkeit gedenkt er des Kameraden Hymmaurice und der Irländer, die sich munterhaftig hilfreich gezeigt hätten. Die Sportkameradschaft beruht auf der Basis wirklichen Fair plays, beruht darauf, daß man den Gegner achtet.“ Und das eine betont Hünefeld immer und immer wieder: die feindseligen Frontkämpfer, die vor zehn Jahren noch ihre Feindschaft nicht stark genug beweisen konnten, seien jetzt die besten Kameraden gewesen, denn nur der Patriot könne den Patrioten verstehen. Auch über die Zukunft im Luftverkehr äußerte sich Hünefeld. Er meinte, in wenigen Jahren könne wenigstens der Postdienst nach Amerika eingerichtet werden. Die Schwierigkeiten des Ozeanfluges lägen auch darin, daß wenn man alle Gefahren des Ozeanfluges bezwungen hätte, dennoch auf dem Kontinent — weil so wenig Menschen dort wohnen — in der Einde umkommen könnte. Für Ozeanflüge sei Benzin die beste Nahrung. Lieber Benzin als eine Funkstation, die im letzten Augenblick doch nur SOS-Rufe abgeben könne, worauf man jämmerlich ertrinke. Die Maschine gehört in die Luft und hat zu fliegen, und wenn sie wieder landen soll, braucht sie Räder. Man könne sie ja schwimmfähig machen, wie es bei der Bremer geschehen sei. Mit der Zuversicht auf die deutschen Jungflieger und Deutschlands Zukunft schloß Hünefeld seinen ebenfalls wie Röhl's spontan aufgenommenen Vortrag. Der Beifall wollte kein Ende nehmen. Niemand hatte gemerkt, daß die Ozeanflieger 2½ Stunden lang eifrig lauschende Zuhörer hatten — erst draußen wurde man gewahrt, wie schnell die Zeit verstrichen war.

An die Vorträge über den Ozeanflug schloß sich im Rosengarten ein von der Stadt den Fliegern zu Ehren gehaltenes Abendessen, zu dem u. a. geladen waren: Ex-Generalleutnant Röhl, die Oberbürgermeister von Mannheim und Ludwigshafen, die Bürgermeister Dr. Wall und Fischer, der Polizeidirektor Dr. Vaber, Amtsrat Kleemann, Beigeordneter Dr. Vorrath und Beigeordneter Dr. Jeller, Landrat Geh. Reg.-Rat Dr. Guth-Vender, Vertreter des Stadtrates, der Handelskammer, des Arbeiterportiervereins im Rudisch für Leibesübungen, Handelskammerpräsident Vetter und die Presse.

Vorschau auf die Spielzeit 1928/29

Aus dem Büro des Nationaltheaters wird uns mitgeteilt, daß folgende Werke bestimmt zur Aufführung gelangen werden:

Oper: Mozart: „Die Zauberflöte“ (zur Feier des 100jährigen Jubiläum des Nationaltheaters) — Wagner: „Parsifal“, „Das Rheingold“, „Die Walküre“, „Tannhäuser“ — Goethe: „Der Erlkönig“, „Die Lorelei“ — Weber: „Der Freischütz“ — Verdi: „Roberto Alvaro“ (deutsche Uraufführung), „Don Carlos“ (Uraufführung) — Puccini: „Madame Butterfly“ — Gaubert: „Rhapsodie“ — Rossini: „Der Barbier von Sevilla“ (Neues Theater) — Vorhagen: „Der Wildfang“ — Welles: „Prinzessin Birnara“ (Uraufführung) — Milhaud: „Die Rückkehr“ (deutsche Uraufführung) — Hindemith: „Ein und zwei“ (Uraufführung) — Malipiero: „Der falsche Darlequin“ (Uraufführung) — Tosti: „Die Prinzessin auf der Erbse“ (Uraufführung), „Egon und Emilie“ (Uraufführung).
Nachstehende Werke sind in Aussicht genommen: Mozart: „Härmertin aus Venedig“ — Verdi: „Ein Maskenball“ — Vorhagen: „Der Wasserschnee“ — Nicolai: „Die lustigen Weiber von Windsor“ — Debussy: „Pelleas und Melisande“ (Uraufführung) — Glinka: „Der Zwerg“ (Uraufführung).

Operette: Bestimmt kommen zur Aufführung: Johann Strauß: „Eine Nacht in Venedig“, „Die Fledermaus“ — Front-Görling: „Die Ministerin“ (Uraufführung im Neuen Theater). — In Aussicht genommen: Venanzio: „Liebe im Schnee“ — Winterberg: „Münchling der Jaria“.

Schauspiel: Bestimmt zur Aufführung kommen: Shakespeare: „Troilus und Cressida“ (Uraufführung) — Lessing: „Nathan der Weise“ (zum 100. Geburtstag Lessings) — Goethe: „Egmont“ — Schiller: „Kabale und Liebe“, „Die Räuber“ (zum 100jährigen Jubiläum des Nationaltheaters) — Medea: „Dancirch“ (Uraufführung) — Angenröder: „Der Wissenschaftler“ — Götz: „Der Schwarzkünstler“ — Tostler: „Und das Licht scheint in der Finsternis“ (Uraufführung) (zum 100. Geburtstag Tostlers) — Strindberg: „Karl XII.“ (Uraufführung) — An-Sit: „Die Pest“ (Uraufführung) — Brecht: „Trommeln in der Nacht“ (Uraufführung) — Weiler: „Der Prozeß Mary Dugan“ (Uraufführung im Neuen Theater).

In Aussicht genommen sind: Shakespeare: „Ein Sommernachtstraum“ — Kleist: „Der Prinz von Homburg“ — Shaw: „César und Kleopatra“ (Uraufführung) — Wedekind: „Schloß Wetterstein“ (Uraufführung) — Barlach: „Der tote Tag“ — Bronnen: „Reparaturen“ (Uraufführung) — Bräuner: „Die Verdreher“ (Uraufführung) — Pagnol: „Das große ABC“ (Uraufführung). Außerdem wertvolle neue Werke bald nach Erscheinen.

Die zweite Prüfungsaufführung der Opernschule bekräftigt den Eindruck der ersten vor acht Tagen. In beiden Aufführungen wurden zusammen 18 angehende Sangerinnen und Sänger herangezogen, von denen, wie schon anlässlich der ersten Aufführung bemerkt, einige erstklassigste den Anspruch machen können, besonders bemerkt zu werden. Das gilt insbesondere von Dr. Richard Rähmke, Josef Weter und Richard Dör, zu denen sich auf Grund der letzten Aufführung noch Hermine Kraus und Lotte Gläd gefellen. Selbstverständlich muß man bei diesen Aufführungen die natürliche Bescheidenheit und Ungelegenheit in Abzug bringen, aber das richtige Theaterbild bricht sich doch Bahn, so daß vornehmlich bei den Genannten günstige Prognosen zu stellen sind. Eine andere Frage ist freilich, ob man derartig schwere Werke, wie Szenen aus Tiesland, Bajazzo und Madama Butterfly zur Aufführung stellen soll. Wenn abgesehen von dem rein gesanglichen, das in den Vordergrund tritt, ist doch eine psychologische Anteilnahme wünschenswert, über die die jungen Leute beim besten Willen nicht verfügen können. Dadurch stolpert aber der Hörer über Hindernisse, die ihm ungewohnt erscheinen. Eines aber kann unbedenklich gesagt werden, daß in der Opernschule tüchtig und fleißig gearbeitet wird. Das lobt trifft den Oberregisseur Gebra, wie auch den musikalischen Leiter Fritz Mahler, der nebenbei bemerkt nach zweijähriger Tätigkeit Mannheim verläßt und als erster Kapellmeister an das Stadttheater in Stenbal verpflichtet worden ist. Von den Lehrern und Lehrkräften der Opernschule sollte diesmal Ludwig Ludwigshafen, der im vorigen Jahre nur mit einer Schülerin, dem inwärtigen nach ihm verpflichteten Franzlein Varber, vertreten war, das Hauptkontingent nicht weniger als sechs, darunter Dr. Rähmke, Josef

Weier und Richard Dör, gehören zu diesem königlichen Vorkurs. Lotte Gläd, Schülerin von Frau Freund-Rosen, bewies auffallende Sicherheit im Gesang und im Auftreten. Hermine Kraus (bei Vorläufer-Mannheim) hat zweifellos gute dramatische Anlagen und wird auch gesanglich bestehen, wenn sie das bislang noch etwas störende Ermodellieren beiseite läßt. Wolfgang Sachs (bei Seefried-Mannheim) läßt manches Gute verkennen. Das gleiche gilt von Hermann Behmer (bei Schmitt-Ludwigshafen). Zu nennen wäre noch Eise Maler-Mal bei Homburg, die noch etwas mehr Wert auf Aussprache und Tragsarbeit der Stimme legen muß. Was sonst noch mitwirkte und hier nicht genannt ist, wird vielleicht im nächsten Jahr die vorläufigen Mängel überbunden haben. Der Beifall war auch diesmal außerordentlich stark. Der diese Aufführungen schon eine Reihe von Jahren mitgemacht hat, wird sie gegen Auszug der Spielzeit nicht mehr missen mögen.

Die Feier in Darmstadt. Am Samstag hatten sich Vertreter der heimischen Wissenschaft und Industrie aus der ganzen Welt in Darmstadt versammelt, um der Weisheit und wiedererlebten Geburtsstunde des Julius von Liebig beizuwohnen. Die Festung fand in der Festhalle der Technischen Hochschule statt. Auf der lorchengeschnittenen Bühne wurden vor dem Mikrophon die Begrüßungsansprachen gehalten. Für die Darmstädter Hochschulgemeinschaft sprach Prof. Berl, für die hessische Regierung Staatspräsident Absolut, für die Stadt Darmstadt Oberbürgermeister Dr. Glaesling, für die Technische Hochschule Prof. Dr. Kammer. Die Grüße der heimischen Gesellschaft von London überbrachte Prof. Thorpe. Der Rektor der Technischen Hochschule gab darauf die anlässlich des Bestehens erfolgten akademischen Auszeichnungen bekannt. In Ehrendoktoren wurden ernannt: Geheimrat Carl Bosch-Heldelberg und Geheimrat Haber-Verslin wegen ihrer wissenschaftlichen und technischen Leistungen von ungewöhnlichem Ausmaß, zu Ehrenlektoren der Oberbürgermeister sowie der Stadtbaumeister von Darmstadt wegen ihrer Verdienste für die Wiedererrichtung des Liebighauses. Darauf hielt Geheimrat Haber die Rede in Ehren Liebig und Geheimrat Rühl-Danzig die Rede Dr. Köhler. Am die Mittagszeit erfolgte die Einweihung und Übergabe des Liebig-Geburtshaus in der Altstadt.

Städtische Nachrichten

Eröffnungs-Festschießen der Schützengesellschaft Mannheim

Die gemeldet, erfreute sich das Eröffnungs-Festschießen der Schützengesellschaft Mannheim auf deren neuen Schießstätte am Medebadamm eines regen Verkehrs. Bei der am Sonntag abend erfolgten Preisverteilung erhielten folgende Schützen Preise:

Stand-Festschieße „Mannheim“, 175 Meter

- 1. Wolf-Mannheim (in Firma Fischer-Niegel) mit 1240 Zeller; 2. Dalichbach-Durlach mit 1236; 3. Bruns-Biesbaden 1230; 4. Kammermaier-Mannheim mit 1225; 5. Weigand-Worms mit 1205; 6. Meyne-Mannheim mit 1178; 7. Schwander-Baden mit 1110; 8. Weigand-Ludwigshafen mit 1088; 9. Grünig-Heidelberg mit 1020; 10. Kilius-Karlsruhe mit 1000; 11. Weil-Karlsruhe mit 995; 12. Roc-Heidelberg mit 990; 13. Timeus-Karlsruhe 4010; 14. Erwald-Ludwigshafen mit 4165; 15. Ros-Heidelberg mit 4308 Zeller.

Feld-Festschieße „Baden“, 300 Meter

- 1. Eberle-Ludwigshafen; 2. Hirth-Heidelberg; 3. Hessel-Karlsruhe; 4. Simon-Emmendingen; 5. Bordsch-Grünstadt; 6. Rauch-Freiburg; 7. Pfler-Mannheim; 8. Hoffmann-Mannheim; 9. Diesbach-Mannheim; 10. Dörsch-Karlsruhe; 11. Dollmetsch-Karlsruhe; 12. Meinhart-Ludwigshafen; 13. Kilius-Karlsruhe; 14. Becker-Heidelberg; 15. Venz-Ludwigshafen.

Gaumeisterschaft für den Gau Unterbaden, 175 Meter gleich 15 Schuß

- 1. Hoffmann-Mannheim mit 231 Ringen; 2. Dr. Siegel-Mannheim mit 220 Ringen; 3. Grünig-Heidelberg mit 217 Ringen.

Gaueffschieße „Neckar“ 175 Meter

- 1. Grünig-Heidelberg mit 1147 Zeller; 2. Martin-Eppelheim mit 1140; 3. Koch-Weinheim mit 1042; 4. Rurmeier-Ludwigshafen mit 1032; 5. Kormann-Mannheim mit 1044; 6. Dr. Ostler-Bähring-Mannheim mit 1000; 7. Hunn-Mannheim mit 1008; 8. Walter-Neckargemünd mit 1162; 9. Schmitt-Neckargemünd mit 1328; 10. Niegler-Heidelberg mit 1380 Zeller.

Stand-Blütchenpreise, 175 Meter

- 1. Mappes-Mannheim mit 235 Zeller; 2. Becker-Homburg mit 248; 3. Schmitz-Frankfurt mit 250; 4. Blummeier-Mannheim mit 282; 5. Geppert-Mannheim mit 294; 6. Becker-Heidelberg mit 510; 7. Lurz-Mannheim mit 524; 8. Frauenkötter sen. Mannheim mit 601; 9. Pfler-Mannheim mit 618; 10. Weigand-Worms mit 664.

Standmeisterschieße, 175 Meter

- 1. Becker-Heidelberg mit 58 Ringen; 2. Grünig-Heidelberg mit 56; 3. Dreher-Neckargemünd mit 56; 4. Weil-Karlsruhe mit 56; 5. Schön-Vorich mit 56; 6. Franz-Mannheim mit 55; 7. Wohlleben-Wengenbach mit 55; 8. Puppenthal-Homburg mit 55; 9. Pippmann-Offenbach mit 54 Ringen; 10. Hirth-Heidelberg mit 54 Ringen.

Feld-Blütchenpreise, 300 Meter

- 1. Dörsch-Karlsruhe mit 570 Zeller; 2. Ruppenthal-Homburg mit 748; 3. Lehmer-Weinheim mit 875; 4. Weil-Karlsruhe mit 920; 5. Venz-Ludwigshafen 1002; 6. Wolf-Mannheim mit 1097; 7. Braß-Homburg mit 1228; 8. Dieck-Homburg mit 1445; 9. Franz-Mannheim mit 1618; 10. Frauenkötter jr.-Mannheim mit 1884 Zeller.

Feldmeisterschieße, 300 Meter

- 1. Franz-Mannheim mit 56 Ringen; 2. Thumann-Biesbaden mit 54; 3. Rauch-Freiburg mit 53; 4. Krücken-Mannheim mit 53; 5. Becker-Heidelberg mit 52; 6. Stoll-Heidelberg mit 51; 7. Grünig-Heidelberg mit 51; 8. Dollmetsch-Karlsruhe mit 50; 9. Schwind-Mannheim mit 50; 10. Venz-Ludwigshafen mit 50 Ringen.

Pistole, 35 Meter

- 1. Rührmaier-Ludwigshafen mit 43 Ringen; 2. Beuler-Kitrip mit 41; 3. Meyne-Mannheim mit 40; 4. Brurein-Mannheim mit 38; 5. Philippi-Homburg mit 38; 6. Frauenkötter-Mannheim mit 37; 7. Weich-Mannheim mit 37; 8. Dr. Ostler-Bähring-Mannheim mit 37; 9. Hoff-

Direktor Hieronymi, der Ehrenvorsitzende des Pfälzisch-Badischen Luftfahrervereins, begrüßte die Flieger und nahm für Mannheim den Ruf einer Stadt in Anspruch, die die Bedeutung des Flugverkehrs erkannt und durch ihre tätige Mitarbeit betont habe.

Hauptmann Dr. Köhl dankte für den schönen Abend. Die Luftfahrt werde ohne Zweifel in naher Zukunft in einem Tempo vor sich gehen, das man heute nicht einmal ahne. Dabei werden unsere Binnenstädte an der Entwicklung des Luftverkehrs in ähnlicher Weise teilnehmen können, wie früher an dem Seeverkehr ausschließlich die Hansestädte am Meer; kann doch heute schon jedes Dorf sich ein Flugzeug leisten, so ersichtlichlich werden die Preise. Die ganze Entwicklung aber müsse dazu dienen, den Ruhm des Vaterlandes neu aufzubauen. Der Redner trank auf die deutsche Luftfahrt.

Freiherr von Hünfeld schloß sich dem Dank für den herrlichen Empfang mit warmen Worten an. Er habe das Gefühl, daß die Bevölkerung aller Kreise der Stadt den Fliegern ihr Willkommen entgegenbringe. In Aachen, wo gestern ihr Vater das deutsche Luftverkehrs, Professor Junkers, gesprochen habe, sei den Fliegern durch die Befehlungsbehörden ein weiterer Start der F 13 (nach Köln) verboten worden. (1) Solche Vorgänge brächten einem zum Bewußtsein, wie notwendig die deutsche Einigkeit sei. Es ist eine Anfechtung gegen uns selbst und gegen die heilige Muttererde, wenn in Deutschland jetzt überhaupt noch Zwietracht herrscht.

In Amerika ist man in solchem Bewußtsein weiter als bei uns. Aber wenn die Bunden, die uns geschlagen worden sind, auch immer noch bluten und die Stimmung gereizt und die Herzen angepannt sind, wir müssen einig sein in dem Bestreben, die Bunden Deutschlands verbinden und heilen zu lassen durch doppelte Liebe zum Vaterlande, durch doppelte Freundschaft und Treue dem deutschen Bruder gegenüber, was Heilendes, Stärkendes und weicher Richtendes er sei, wenn er nur sein Vaterland liebt. (Bravo.)

Der Redner trank unter begeisterten Beifall auf das deutsche Vaterland. Wer Gelegenheit hatte, mit Köhl und Hünfeld näher bekannt zu werden, wird immer wieder bedauert haben, daß aus politischer Ueberempfindlichkeit Zurückhaltungen sowohl offizieller Persönlichkeiten wie auch bestimmter Parteigruppen zutage getreten sind, die wirklich nicht damit erklärt werden können, daß Privatleute mit ihren Gattinnen bei einem Privatmann im Ausland einen Tag zu Gast gewesen sind. Etwas mehr republikanische Großzügigkeit hätte wirklich nichts geschadet. Im übrigen hat die Bevölkerung Mannheims, die gottlob über solche Wirrwirrsäbenbedenken nicht gestolpert ist, den Fliegern eine solche Aufnahme bereitet, daß sie zweifellos Mannheim in bestem Andenken behalten werden.

Kommunale Chronik

Bürgermeisterwahlen in Karlsruhe

* Karlsruhe, 8. Juli. Die Amtszeit des Oberbürgermeisters Dr. Julius Finter läuft am 28. September ab, die Amtszeit der Bürgermeister Heinrich Sauer, Dr. Erich Reinfisch und Hermann Schneider am 8. Oktober dieses Jahres. Der Wahltermin wurde auf 19. Juli festgelegt.

* Oberkessels, 9. Juli. Mit einem Kostenaufwand von etwa 90 000 M geht nunmehr der hiesige Wasserleitungsbau seinem Ende entgegen. Im Laufe dieses Monats wird die Leitung in Betrieb genommen und die hiesige Feuerwehr mit neuen Feuerlöschapparaten ausgerüstet werden.

Kleine Mitteilungen

Vom 1. September an verwendet die Stadt Neukauf a. Saardt nur noch Rechtschritzwagen mit patentierten Staubfreien Einschüßvorrichtungen. Jeder Haushaltungen werden in der Zwischenzeit durch den ortsanfässigen Handel die neuen Rechtschritzwagen zum Preise von 8,40 RM. zugestellt, die von der Stadt in 12 Monatsraten erhoben werden.

Die letzte Sitzung des Gernersheimer Stadtrats gab wieder in erschreckendem Maße Aufschluß über die außerordentlich schlechte Wirtschaftslage der Stadt Gernersheim. Der ordentliche Haushalt schließt mit 278 415 RM. Einnahmen und 371 094 RM. Ausgaben, mithin mit einem Fehlbetrag von 93 679 RM. ab. An Gemeindefinanz werden für das Jahr 1928/29 erhoben: 245 Prozent aus der Grundsteuer, 185 Prozent aus der Haus- und Gewerbesteuer.

Die Reichsbahn auf der Wreiffa

Einblick in das größte Unternehmen der Welt

Die Reichsbahn befördert das Zeitungsdruckpapier, eine gewaltige Menge zentnerschwerer Rollen, die alljährlich in die Güterwagen verladen werden. In dem Stand, den die Reichsbahn in der Welthalle der „Wreiffa“ in Köln errichtet hat, wird jeder eindrucklich durch drei ineinander wirkende Räder mit ausleuchtenden Lampen die Organisation des Eisenbahngütertransportes gezeigt. Die vielen Tausende von Güterwagen müssen je nach Bedarf für den nächsten Tag über ganz Deutschland verteilt werden. Das geschieht in drei Etappen: Bis 10 Uhr verteilen die Verladenden die für den folgenden Tag benötigten Güterwagen. Bis 11 Uhr ruft das Wagenbüro der Reichsbahndirektion — bekanntlich gibt es 10 Direktionen — bei den Güterformelstellen bezw. bei früheren Bahnhöfen den Bedarf ab. Bis 14 Uhr melden die Wagenbüros aller Direktionen den Gesamtbedarf und Bestand durch Funkdruck an die Hauptverwaltung nach Berlin. So kann die Zentrale noch bis zum nächsten Morgen die vorhandenen Güterwagen von ihrem derzeitigen Standort aus der Nachfrage entsprechend verteilen. Der Meldeapparat der Reichsbahn als des größten Wirtschaftsbetriebes der Welt kann nur durch eigene Fernsprechanlagen und Fernmeldeorganisation bedient werden. Die Reichsbahn verfügt über 125 108 Fernsprecher, sie ist damit der weitaus größte Kunde der Reichspost. Sie hat von Direktion zu Direktion eigene Fernsprechanlagen, meist doppelte Leitungen, deren Gesamtlänge fast eine Viertelmillion km. erreicht.

Die Weimara und Ratifische Aufmerksamkeit der Betriebsleitungen wird gleichmäßig durch das neue Postkarten-System praktisch vorgeführt. Dem Umfang des Betriebes der Reichsbahn entspricht der tägliche Geldbedarf. Innerhalb 4 Stunden, von 10 bis 2 Uhr, haben sämtliche Dienststellen ihre Einnahme und ihren Bedarf der Zentrale in Berlin gemeldet. An jedem Tage um 2 Uhr mittags weiß alle die Hauptverwaltung genau, was im äußersten Norden des Reiches, im Süden wie im Osten am Tage zuvor verzeichnet und veranlagt worden ist. Eine Vorstellung von der Höhe des täglichen Geldumlaufes gibt die Tatsache, daß bei der Hauptver-

waltung über ca. 18,5 Millionen Mark täglich disponiert werden!

Die Reichsbahn macht das Publikum auf der Wreiffa auch mit ihren neuesten Maßnahmen und Versuchen auf dem Gebiet der Sicherung gegen Unfälle bekannt. Ein in Betrieb vorgesehener Modell zeigt die verschiedenen Formen der Zugbeeinflussung, die das Ueberfahren der Signale, wenn sie auf Halt gestellt sind, unmöglich machen. Eine mit vollkommener Präzision gearbeitete kleine elektrische Lokomotive (im Maßstab 1:10) weist auf die ständig wachsende Elektrifizierung der Reichsbahn hin.

Die Reichsbahn verfügt über einen durchorganisierten Pressedienst. Durch eine plastische Darstellung im Zentrum der Reichsbahn-Schau wird gezeigt, wie die Pressestelle der Hauptverwaltung und, gemäß deren Richtlinien, die Pressestellen der einzelnen Direktionen die Presse auf verschiedenen Wegen über alle für die Öffentlichkeit bemerkenswerten Maßnahmen unterrichten. Es ist nicht das schlechteste Zeichen für die Popularität der Reichsbahn, wenn ihre Leistungen und Einrichtungen immer wieder mit Humor betrachtet werden: Eine Auswahl von Witzblättern, Zeitschriften auf der Ausstellung zeigt, wie Wit und Laune seit Beginn des Eisenbahnbetriebs sich mit dem heute wichtigsten und größten Verkehrsmittel auseinandersetzen.

Kunst und Wissenschaft

© Einweihung des Hans-Thoma-Archivs. An der Stätte des Karlsruher Wirkens des Meisters Hans Thoma haben in pietätvoller Erinnerung Freunde und Anhänger seiner Kunst, an der Spitze die Leitung der Badischen Kunsthalle und des Hans-Thoma-Museums, mit weitgehender Unterstützung des Kultusministeriums ein Hans-Thoma-Archiv eingerichtet, das dieser Tage mit einer feierlichen Feier in Anwesenheit einer größeren Anzahl geladener Damen und Herren, darunter u. a. Kultusminister Veerd, Oberbürgermeister Dr. Finter, eingeweiht wurde. Der Vorsitzende des Kuratoriums des Archivs, Geh. Oberregierungsrat Schworer, begrüßte die Erschienenen, dankte ihnen, ist an dem Jubiläumsgedanken des Werks mitgewirkt haben, skizzierte das Ziel, das bei der Er-

mann-Mannheim mit 37; 10. Dörsch-Karlsruhe mit 35 Ringen.

Stehender Rehbod, 100 Meter

- 1. Venz-Mannheim mit 31 Ringen; 2. Pöhl-Mannheim mit 29; 3. Dr. Wohl-Biesbaden mit 29; 4. Frauenkötter jr.-Mannheim mit 28; 5. Clemens-Worms mit 27; 6. Franz-Mannheim mit 27; 7. Weil-Karlsruhe mit 27; 8. Mappes-Mannheim mit 26; 9. Frauenkötter sen.-Mannheim mit 25; 10. Schön-Vorich mit 25 Ringen.

Laufender Reiler, 65 Meter

- 1. Dr. Wohl-Biesbaden mit 31 Ringen; 2. Brurein-Mannheim mit 31; 3. Timeus-Karlsruhe mit 31; 4. Müller-Karlsruhe mit 30; 5. Seelig-Biesbaden mit 29; 6. Bordsch-Grünstadt mit 29; 7. Schön-Vorich mit 29; 8. Lurz-Mannheim mit 28; 9. Bruns-Biesbaden mit 28; 10. Mappes-Mannheim mit 27 Ringen.

Reikalüberchieße, 50 Meter

- 1. Mutter-Bühlertal mit 34 Ringen; 2. Seelig-Kirchhausen mit 34; 3. Brurein-Mannheim mit 34; 4. Dr. Siegel-Mannheim mit 34; 5. Gern-Mannheim mit 33; 6. Frauenkötter jr.-Mannheim mit 33; 7. Franz-Mannheim mit 32; 8. Schöaf-Mannheim mit 32; 9. Seebausen-Karlsruhe mit 32; 10. Mappes-Mannheim mit 31 Ringen.

* Ankunft der siegreichen „Amicitia“-Achtermannschaft auf dem hiesigen Hauptbahnhof. Die siegreiche „Amicitia“-Achtermannschaft traf gestern abend mit dem fahrplanmäßigen Kurszug aus Hannover um 6.55 Uhr auf dem hiesigen Hauptbahnhof ein, wo sich eine große Anzahl Ruderer zum Empfang eingefunden hatten. Unter den Anwesenden bemerkten wir u. a. den Vorstand des Mannheimer Regattaverbands und die Angehörigen der siegreichen Achtermannschaft. Als der Zug in die Bahnhofshalle einfuhr, erklangen braufende Hoch- und Hurraufe. Sodann wurden der Siegermannschaft Vorberfränze und Blumen überreicht und ein dreifaches Hurr, Hurr! auf sie ausgebracht. Vor der Bahnhofshalle hatten sich die Mitglieder der „Amicitia“ mit der Fahne eingefunden. Die Kapelle M. O. R. begrüßte die tapferen Ruderer mit dem Hohenlied. Unter Vortritt dieser Kapelle ging es dann im Festzug nach dem Bootshaus der „Amicitia“, wo der Sieg der Olympiamannschaft gefeiert wurde.

* Silberhochzeit. Am morgigen Mittwoch feiert Herr Michael Werthwein mit seiner Ehefrau Lina, geb. Schmezer, wohnhaft Dafenstr. 68/70, das Fest der Silberhochzeit.

Partei-Nachrichten

Der Ausflug des Bezirksvereins Neckarkart der Deutschen Volkspartei am letzten Sonntag nach Talhaus bei Schwetzingen war von herrlichem Wetter begünstigt. Dieser erste Versuch eines Bezirksvereins, seinen Mitgliedern auf diese Weise eine gesellschaftliche Unterhaltung zu bieten, fand außerordentlich starken Anklang. Ueber 60 Personen hatten ihre Teilnahme zugesagt. Von Schwetzingen aus ging es mit Rind und Regel durch die schattigen Wälder zu Fuß in lustigem Spaziergang nach Talhaus. Hier selbst erwarteten vorbereitete Belustigungen aller Art die Ausflügler. Helters Spiele, Topfgeschlagen, Eierlaufen, Wettlaufen u. a. mehr vereinte Jung und Alt. Ein Tänzchen bildete den Abschluß. Der Erfolg des Ausfluges ist ein gutes Zeichen für die im September geplante Herrentour zur Weinprobe in die Pfalz. Die anderen Bezirksvereine sind schon jetzt hierzu herzlich eingeladen. Die jeden zweiten Mittwoch im Monat stattfindenden Monatsversammlungen fallen während der Ferienmonate Juli und August aus.

Beranstellungen

© Die Operetten-Gastspiele, unter Leitung von Hans Haars und Helmut Kraus, die am Mittwoch im Mensa als des Rosengartens ihren Anfang nehmen, bringen als erste Neuheit: „Die Tanggräfin“, Operette in 3 Akten von Robert Stolz zur Aufführung. Die Besetzung der Hauptrollen weist die besten Operettensänger auf. Am 18. Juli findet die Erkaufführung des „Dreimäderlhaus“ statt.

* Späthjahrprüfung der Rechtskandidaten. Der Beginn der diesjährigen Späthjahrprüfungen der Rechtskandidaten ist auf den 10. September d. J. in Aussicht genommen. Die Anmeldungen zu dieser Prüfung sind im Laufe des Monats August beim Justizministerium einzureichen.

richtung vorgeschwebt habe; nicht nur aus Pietät gegenüber dem Meister, sondern auch als Pflichtgefühl gegenüber der deutschen Kunst und dem deutschen Volke, den Geist Hans Thomas immerdar lebendig zu erhalten, und weichte in diesem Sinne die neue Gedankstätte. — Dr. Weinger, der den Nachlaß geordnet, geordnet und das Archiv angelegt hat, hielt darauf die kurze Rede und dankte allen, die durch die reichen Spenden aus dem Nachlaß des Meisters zu der Ermöglichung des Werkes beigetragen haben, insbesondere der Schwester Annelie des Meisters, skizzierte Ziel und Wirken Hans Thoma, dessen ungewöhnlichen Schaffens- und Lebensganges. Die geheimen Kräfte der Heimat, der Rast und der Freunde, die auf sein Schaffen eingewirkt an dem Ziele zur Reformierung und Veredelung der deutschen Kunst und schloß mit der Hoffnung, daß diese Stätte der Pietät dazu beitragen, den Geist Thoma in der Kunst und im deutschen Volke zu erhalten und weiterzuerbreiten zum Segen des Volkes und der badischen Heimat. — Namens der Verwandten des Meisters sprach der Schwiegersohn des Verewigten, Erster Staatsanwalt Dr. Gehler, deren herzlichsten Dank aus über die Vollendung des Werkes und knüpfte daran die Hoffnung, daß das deutsche Volk immerdar der Worte Wagners in den „Meisterfingern“ eingedenk sein möge: „Ehret eure deutschen Meister!“ — Die Feier war umrahmt mit trefflichen Darbietungen des Kammerorchesters des Badischen Konservatoriums. Es schloß sich ein Rundgang durch das Archiv an, das in drei Räumen (im Gebäude der Badischen Kunsthalle) alles umfaßt, was neben dem Thoma-Museum in der Kunsthalle den außergewöhnlichen Lebens- und Schaffensgang des großen Meisters Hans Thoma zu verdeutlichen geeignet ist, dessen Atelier sich noch ziemlich genau in dem Zustande befindet wie zu der Zeit, da Thoma noch darin arbeitete.

© Erwerb deutscher Gemälde durch französische Museen. Der in Paris lebende deutsche Maler Diez Edsard, der seine Werke längst in einer privaten Galerie ausgestellt hat, hat zwei Bilder an französische Museen verkauft. Das Douxembourg-Museum hat als erstes deutsches Bild nach dem Erlaube eine Landschaft „Schloß“ erworben. Das Museum in Grenoble ein Berliner Porträtbild „Die Schwarze Wand“.

Aus dem Lande

Der Zusammenschluß der kleineren Sparkassen

* Karlsruhe, 6. Juli. Eine Anregung des Ministeriums des Innern und des Badischen Sparkassen- und Giroverbandes entsprechend, sollen die kleineren Sparkassen zu größeren, leistungsfähigeren Bezirksklassen zusammengefaßt werden. Die Verhandlungen wegen Errichtung einer Bezirks-Sparkasse Durlach, bestehend aus den Sparkassen von Durlach und sieben umliegenden Orten, sind bereits seit einiger Zeit eingeleitet.

Naturhauch und Schluchsewert

* Neustadt i. Schwarzwald, 6. Juli. Der Bezirksrat Neustadt hat bei seinen Verhandlungen mit dem Badenwerk im Laufe der langen Vorbehandlungen dieses auch zu bestimmten Bedingungen für den Schutz der Landschaft verpflichtet. Sämtliche Anlagen sind so anzuführen, daß das Landschaftsbild wenig geküßt wird. Entlang der Staurorenge soll da und dort das Ufer durch Anlagerung von Findlingen und Anpflanzung von Baumgruppen, wie sie das heutige Ufer aufweist, betont und, abwechslungsreicher gestaltet werden. Bezüglich des Tiffes soll durch geeignete Maßnahmen dafür gesorgt werden, daß beim Zurückgehen des Wasserstandes keine Lämpel mit liegendem Wasser oder abflutende Flächen zurückbleiben. Seltene Pflanzen in den Hochmooren am Schluchsee und Tiffes sollen an andere geeignete Stellen verpflanzt werden. Soweit wichtige Fragen des Heimat- und Naturhauchs berührt werden, werden diese mit dem berufenen Vertreter des Natur- und Heimatbundes erörtert und klargestellt.

Zum Großfeuer in Vöfingen

* Freiburg, 8. Juli. Ueber das gemeldete Großfeuer im Sägewerk Benz wird noch berichtet: Der Schaden ist jetzt noch gar nicht abzuschätzen. Man dürfte aber nicht fehl gehen, wenn man ihn auf mehrere Millionen schätzt. Das Werk war in jeder technischen Hinsicht durchaus modern eingerichtet. Schon der Schaden an den Maschinen ist ein erschütternder. Die 350 Arbeiter und Angestellten, die das Werk beschäftigte, werden nun wohl längere Zeit arbeitslos sein. Der Besitzer des Werkes befand sich in Köln, wo ihn die Schreckensnachricht erreichte. Er ist im Flugzeug heimgekehrt; auch der Schwiegervater, der mit weiteren Angehörigen am Bodensee weilte, ist sofort zur Brandstätte geeilt. Schwer bedroht war außer Vöfingen auch die benachbarte Gemeinde Weppenhofen. Dort waren infolge des Flugfeuers zahlreiche Häuser bedroht, es kam aber glücklicherweise nirgends zu einem Brand. Die Entstehungsursache ist vollkommen in Dunkel gehüllt. Die elektrische Lichtleitung zu den Arbeiterhäusern, der Villa Benz usw. ist ebenfalls geküßt. Die Verwaltungsräume in der Villa Benz wurden infolge der drohenden Gefahr ausgeräumt.

Die Brandstätte bietet heute ein Bild schlimmster Verwüstung. Überall raucht es noch, überall stürzen noch Holzhaufen in sich zusammen. Überall steht man noch die Feuerwehrmänner in eifriger Tätigkeit. Den Passagieren der Südbahnhöfe, die unmittelbar am Brandort vorbeifahren, werden nun ein schauerliches Bild. Sonst hätte man seine Freunde an den schmucken Werkgebäuden, die dort hoch oben auf dem Schwarzwald ein Zeugnis heimatischen Gewerbestandes bildeten. Jetzt sind sie eine rauchende Trümmerstätte geworden und die Brandtrümmer der Stadtgemeinde Vöfingen muß leider einen Brandfall verzeichnen, der furchtbar auf das gewerbliche und industrielle Leben dieser aufstrebenden Ortschaft von großem Schaden sein wird.

Die Autofähre Konstanz-Weersburg

* Konstanz, 6. Juli. Das neuerbaute Fährschiff wird am 20. Juli seinen regelmäßigen Verkehr zwischen Konstanz und Weersburg jede Stunde hin und zurück aufnehmen. Das Fährschiff selbst kann 14 große Automobile und außerdem über 100 Personen befördern und wird von zwei Dieselmotoren von 180 PS betrieben.

* Heidelberg, 9. Juli. Der Kraftwagenunfall bei Hohenheim hat ein Todesopfer gefordert. Der schwer verletzte 65 Jahre alte Kaufmann Wilmann ist am Samstagabend gestorben. Er war der Inhaber eines Konfektionsgeschäftes in Heidelberg. Bei dem Unfall hatte er einen doppelten Schädelbruch erlitten. Seine Frau und sein 25 Jahre alter Sohn wurden nur leicht verletzt.

* Mosbach, 9. Juli. Hier wurde ein 15jähriges Dienstmädchen von Oberkessach wegen Verdacht der Kindstötung verhaftet. Der Beschuldigten wird zur Last gelegt, ihr neugeborenes Kind, nachdem es vermutlich den Muttertod erlitten hatte, im Garten vergraben zu haben. Die Leiche des Kindes wurde aufgefunden. Das Mädchen ist geständig und wurde ins Amtsgerichtsgefängnis Mosbach eingeliefert.

* Kuppen (Amt Mühlheim), 8. Juli. Die aus dem Rhein bei Hohenheim am 4. Juli geländete Frau, die zwei Stichverletzungen am Hals aufwies und den Verdacht eines Mordes aufkommen ließ, ist jetzt als das seit dem 20. Juni verschwundene Dienstmädchen Maria Gurrst festgestellt worden. Sie hatte sich in den hiesigen Nebenwohnanlagen, die Stube im Haus mit einem Messer leicht bedroht, verbrannt und fuhr mit dem Fahrrad nach dem Rhein. In zurückgelassenen Briefen an die Eltern und die Dienstherrin hatte die Gurrst Andeutungen gemacht, daß sie sich das Leben nehmen wollte. Wie die Untersuchungen ergeben haben, trug die Strömung des Rheins die Leiche in etwa drei Tagen von Renensburg bis kurz vor Mannheim.

* Singen a. R., 6. Juli. Um den in der Stadt Singen zur Zeit herrschenden Wassermangel rasch zu beheben, hat sich die Stadtverwaltung an die Nachbargemeinde Nelsingen gewandt, die ausblühweise ihre Pumpanlage auch für Singen in Tätigkeit setzen wird, um Wasser in die Singener Leitung zu pumpen. Ueber die Ursache des Wassermangels ist zu sagen, daß nach einem Verlangen der Wasserversorgung oder des Tiefbrunnens nicht die Rede sein kann, vielmehr sind die im Tiefbrunnen eingebauten beiden Pumpen nicht mehr in der Lage, die dem Bedarf entsprechende Wassermenge zu pumpen. Außerdem ist das alte Reservoir in seinem Fassungsvermögen viel zu klein. Eine Vergrößerung des Wasserbehälters und die Aufstellung einer neuen Tiefbrunnenpumpe ist daher dringend erforderlich.

* Freiburg i. Br., 8. Juli. In der Nähe von Weingarten wurde an einem Weidenstrauch ein 70 Jahre alter lediger Knecht aus Böhmen erschlagen aufgefunden. Er hatte sich vor einigen Tagen von seiner Arbeitstätte mit dem Bemerkten entfernt, daß er wohl nicht mehr lange leben werde.

Aus der Pfalz

„Herr mach' uns frei!“

* Neustadt, 9. Juli. Die getrigte Höhen- und Willenbeleuchtung aus Anlaß des Deutschen Tischlertages, die sich vom Anfang des Schönlales bis zur Villa Reich in Gimmeldingen erstreckte, nahm einen glänzenden Verlauf. Pünktlich 10 Uhr erloschen die Lichter der Stadt, ein Böllerschuß dröhnte und im Nu flammten am Abhang der Gaardt Tausende von kleinen Lichtern auf. Alle Willen, die Scheffeltwarte, Weinbauhause, Weinbietturm und Tischlerschule leuchteten im farbigen Licht. Mit einem Male flammte am Bergabhang in Niesendbüscheln die Aufschrift auf: „Herr mach' uns frei!“ Von tausendköpfiger Menge gesungen erklangen dann das Deutschlandlied und das Pfälzerlied, während Raketen zum Himmel schossen und dem Auge ein genuesreiches Bild boten.

Nachbargebiete

Schwere Autozusammenstöße

* Frankfurt a. M., 9. Juli. Zwischen Frankfurt a. M. und Söfheim rief gestern ein hart besetzter, in der Richtung nach Söfheim fahrender Autobus mit einem aus entgegengekehrter Richtung kommenden Autobus zusammen. Der eine Wagen fiel bei dem Zusammenstoß über die Böschung und der andere, indem er sich überschlug, auf einen Kartoffelacker. Von den 25 Insassen wurden 20 leicht und eine Person schwer verletzt.

* Lampertheim, 8. Juli. Sein zweites Opfer für dieses Jahr hat heute innerhalb 8 Tagen der Altheim gefordert. Beim Baden ertrank ein junger Mann aus Landenbach a. d. Bergstraße. — Im saaren Biegunerwäldchen an der Straße nach Worms wurde gestern ein junger Mensch von auswärts erschlagen aufgefunden. Seine Leiche wurde, wie die des Ertrunkenen, nach dem Leichenhaus verbracht.

* Gau Weinheim (Rheinbessen), 8. Juli. Der 15jährige Schüler Dahn war an fremden Kirchchen. Er wurde von dem Besitzer Fritz Mann aus Wallertheim ermordet, der ihm eine Schrotladung mit dem Jagdgewehr nachschickte und den Jungen so schwer verletzte, daß er kaum mit dem Leben davon kommt.

* Aus dem Elbf. 3. Juli. Aus Lügelsburg wird gemeldet: Auf dem Rhein-Marne-Kanal geriet das der Gesellschaft „La Houze“ gehörige, mit Kreide beladene Schiff „Compagne“, nach Straßburg bestimmt, auf einen im Wasser nahe am Ufer liegenden Felsblock und wurde teils. Das Schiff sank rasch, die Ladung konnte nicht rechtzeitig geborgen werden. Der Kanal muß abgelassen werden, was eine Verkehrsstockung von einigen Tagen zur Folge haben wird.

Gerichtszeitung

Das Eppertshausener Eisenbahnunglück vor dem Gericht in Darmstadt

Vor dem Bezirkshofengericht Darmstadt stand am 22. Juni unter Anklage der fahrlässigen Eisenbahntransportgefährdung in Lateinbeit mit fahrlässiger Körperverletzung der Pfiffbetriebsassistent August Auer aus Dieburg. Der Unfall trug sich am 20. März 1928 in den frühen Morgenstunden zu. Der Angeklagte hat den Transport der Frühlersonnenzüge 3000 (von Ober-Roden) und 3005 (von Dieburg-Rüster) nach Behauptung der Anklage durch falsche Zeichen in fahrlässiger Weise gefährdet, indem er die Weichenlaternen nicht anzündete und die für die Einfahrt maßgebende Weiche falsch stellte. 28 Personen wurden verletzt. Die Beweisaufnahme ergab, daß es sich bei dem Bahnhof in Eppertshausen um eine ganz einfache Anlage handelte und der Angeklagte nicht übermüdet war. Angesichts des bei den Frühlügen immer starken Verkehrs — auch durch die nicht im Besitze von Wochenkarten befindlichen Fahrgäste — verlor der allein anwesende Betriebsbeamte anscheinend die Fassung. Der Staatsanwalt betonte, daß der Unfall durch Verhütung zu spätem Kommen zum Dienst und Versäumen der Dienstobliegenheiten (Nichtanzünden der Weichenlaternen) verursacht sei; hier sei doch eine große Summe Geld zutage getreten. Erst habe die Betriebsfahrlässigkeit und er in zweiter Linie die Schalterabfertigung zu kommen. Das Urteil erkannte auf 3 Monate Gefängnis.

Der falsche und der rechte Schöffe

Vor der Strafkammer des Berliner Landgerichts I gelangte nochmals der Fall des falschen Schöffen, der als Stellvertreter für den richtigen Schöffen zu Gericht gesessen und an einer Reihe von Urteilen unter dem Namen des eigentlichen Schöffen mitgewirkt hatte, zur Verhandlung. Wie erinnert sein dürfte, hatte sich herausgestellt, daß der Schlichter und frühere Molkereibesitzer Samuel Buttler, der beim Amtsgericht Berlin-Mitte zum Schöffennamti berufen worden war, seinen Freund, den Kaufmann August Mittelstädt hingschickt hatte. Die Strafkammer Berlin sprach den „Schöffen“ Buttler aus 3 1/2 Frei. Der Angeklagte Mittelstädt, sein Stellvertreter im Schöffennamti, wurde dagegen wegen Amtsanmaßung, Urkundenfälschung, falscher Beurkundung und Betruges verurteilt. Die vom Schöffengericht erkannte Strafe wurde bei Mittelstädt von acht auf zwei Monate Gefängnis herabgesetzt, auch wurde ihm Bewährungsfrist angebilligt.

* Doppelheh. Im Jahre 1923 verheiratete sich der angehende Ingenieur Adolf Dose mit einer Kontoristin in Nürnberg. Drei Jahre später besaß er sich nach München, wo er mit einer Kontoristin ein Liebesverhältnis unter falschem Namen anknüpfte, das nicht ohne Folgen blieb. Obgleich er von seiner ersten Frau nicht geschieden war, heiratete er die Kontoristin. Die Staatsanwaltschaft erfuhr von dieser Doppelheh und zog Dose zur Verantwortung. Vor dem Gericht erklärte der Angeklagte, daß er sich einer strafbaren Handlung nicht bewußt gewesen sei, er habe es vielmehr als seine Pflicht erachtet, seine zweite Frau zu heiraten. Das Gericht verurteilte Dose unter Anerkennung mildernder Umstände wegen eines Verbrechens der Doppelheh zu 1 Jahr Gefängnis und erkannte unter Einrechnung der gegen ihn wegen Betruges und Unterschlagung ausgesprochenen Strafe von 1 Jahr und 1 Monat auf eine Gesamtgefängnisstrafe von 1 1/2 Jahren.

Greiling Typ 5 ist eine Sensation. Der fabelhafte Geschmack, der vollkommene Rauchgenuss, das neue, gesetzlich geschützte Mundstück erregen bei allen Feinschmeckern Bewunderung. Schon wenige Tage nach der Einführung werden bereits Millionen täglich geraucht. — Kein Raucher kann sich den Vorzügen dieser neuen 5-Fig.-Zigarette auf die Dauer verschließen.

Ein Blick über die Welt

Eine Schreckensszene aus grauer Vorzeit

Zur Britischen Museum in London sind dieser Tage die Gegenstände in möglichst lebendähnlicher Weise wieder aufgestellt worden, die eine englisch-amerikanische Expedition in der alten Chaldäer-Stadt Ur im südlichen Babelonien als den Inhalt einer königlichen Grabstätte zu Tage gefördert hat. Der Anblick, der sich dem Beschauer hier bietet, gibt eine Schreckensszene wieder, die sich vor etwa 5000 Jahren in der Grabstätte abgespielt hat. 19 Haremfrauen, geschmückt mit Gold und Juwelen, 6 Soldaten und 42 Sklaven und Sklavinnen wurden damals in der unterirdischen Grabkammer des Königs von Ur getötet. Diese Todesopfer waren üblich, weil man glaubte, daß der König und Meister sein Gefolge und seine Diener auch in der künftigen Welt nötig habe. Die geisterhaften Ueberreste jener Opfer sind nun in dem Museum zu sehen. Dichte Zusammenmengen füllten den Raum, in dem die Grube aufgedeckt worden sind. Handelt es sich doch seit der Freilegung des Totenkammer-Grabes in Begruenen um den wertvollsten Fund der Altertumswissenschaft. Das Einzelne, dessen Spuren man in Ur aufgedeckt hat, reicht zudem in eine viel grauerer Vorzeit zurück. Es spielte sich etwa 2000 Jahre vor der Geburt Tutankamens ab.

Als die englisch-amerikanische Expedition die königliche Grabstätte in Ur freigelegt hatte, konnte man glauben, man sei auf eine Schlachtkammer gestoßen. Die getöteten Männer und Frauen lagen an den Wänden und auf dem Boden der Kammer, wie sie vor mehreren tausend Jahren nach dem Empfang des Todesurteils zusammengedrückt waren. Die verwitterten Gebeine waren durch alle die vielen Jahrtausende liegen geblieben, so daß man noch genau erkennen konnte, was sich an diesem Ort des Schreckens abgespielt hatte. Auf den Schädeln der Soldaten saßen noch die kupfernen Helme, die sich vollständig mit Grünspan überzogen hatten. Die Haremfrauen hatten sich, wie man noch erkennen konnte, an die Wand der Grabkammer gefesselt. Ihre Gebeine trugen noch den wertvollen Gold- und Juwelen Schmuck. Und neben ihnen lagen noch ihre Toilettegegenstände, darunter goldgefäße Muschelschalen, gefüllt mit einer hartgewordenen Substanz, die vor 5000 Jahren offenbar als Gesichtsschminke gebräuchlich war.

Auch sechs Ochsen, die den Totenwagen des Königs in das Grab gezogen hatten, waren getötet worden. Ihre Knochen lagen neben dem silbernen Geschirr, das sie getragen

hatten und neben den Perlensträngen, an denen die Hängel befestigt waren. Neben den Köpfen der Ochsen fand man die Weidene der Stalldiener. Die Wagenführer waren auf den Wagenstößen zusammengedrückt.

Die Zusammenmengen betrübten im Britischen Museum die immer noch gut erkennbaren Reste dieser Szene im tiefen Stillschweigen. Noch heute nach 5000 Jahren maßen diese Gegenstände, die an einen längst vergangenen Vorgang erinnern, einen etwas unheimlichen Eindruck. So sieht man den Schädel eines Soldaten, der vollkommen plattgedrückt ist und nur noch von den grünen, verbeulten Metallstücken zusammengehalten wird, die einst einen glänzenden, stolzen Helm darstellten.

Der zierliche Goldschmuck, den die unglücklichen Haremfrauen im Haare trugen, ihre Arme, ihre Arm- und Halsbänder sind chemisch gereinigt und aufpoliert worden. Sie glänzen und glitzern, als wären sie erst gehoben aus der Hand des Goldschmiedes hervorgegangen. Ein silberner Topf, der in einen größeren kupfernen Topf gestellt und dann mit einem anderen Gefäß zugegeben war, hat sich vollkommen frisch erhalten. Er sieht aus, als komme er unmittelbar aus der Werkstatt, und doch sind die gefächerten Künstlerhände, die ihn zurechtstimmten, schon vor 5000 Jahren zu Staub verfallen.

Der interessanteste Gegenstand der Ausstellung ist der wunderbare Kopfschmuck der geheimnisvollen Königin Schubad. Die Königin ist offenbar zu einem späteren Zeitpunkt in dem Grab beigesetzt worden, das sie mit ihrem königlichen Gemahl teilen sollte. Der Kopfschmuck bietet einen prächtigen Anblick. Er ist aus breitem Goldband angefertigt. Auf der Stirnseite trägt er eine herrliche Perlenkranz, von der schwere, glänzende Goldringe herabhängen. Nach oben zu umschließt der Schmuck die Gestalt von zwei Kranzen an, der eine aus goldenem Mandelbrot, der andere aus goldenen Rosenblättern gebildet. Neben den Kranzen erhebt sich ein goldener Kamm mit sieben Spindeln, von denen jarte, aus Gold gearbeitete Blüten herabhängen. Wenn die Königin einhergeht, wähen diese Blüten in ständiger, loser Bewegung einen wunderbaren Glanz verbreitet haben.

Man hat eine Skulptur angefertigt und ihr diese Krone auf das Haupt gesetzt. Der Schädel der Königin ist zu sehr verfallen, um noch als Modell dienen zu können. Der Künstler hat deshalb die Konturen des besterhaltenen Frauenschädels wiedergegeben.

Deutschland

Ein De-Bugungslift verhängt

Durch das schwere Unwetter, das über ganz Thüringen niederging, wurde der Breittungen (Werratal) ein Baumstamm quer über die Schienen der Strecke Kienast-Lichtenfels gestürzt, die vom Zug D 101 um 15 Uhr 28 Minuten passiert werden mußte. Der Lokomotivführer bemerkte das Hindernis rechtzeitig und gab mit allen Mitteln Gegenstand, wobei die Lokomotive zur Entgleisung kam. Größerer Materialschaden entstand nicht. Personen wurden nicht verletzt. Nachdem ein Hilfszug von Reintingen entsandt worden war, konnte die Strecke nach zwei Stunden wieder freigegeben werden.

Zusammenstoß auf dem Rhein

Auf dem Rhein bei Oberpöhl (Nähe Koblenz) ist ein Kahn, in dem der Winger Keller mit seiner Tochter über den Fluß fahren wollte, mit dem Schleppdampfer „Colonne II“ zusammengestoßen. Dabei geriet der Kahn in den Raddackel des Dampfers und wurde umgeworfen. Der Winger Keller sprang vorher aus dem Kahn, weil er seine Tochter retten wollte, und sank, anscheinend von einem Herzschlag getroffen, unter. Die Tochter war unter dem Kahn begraben und ertrank ebenfalls.

Italien

Bruch eines Staudammes

Im Casertal am Fuß eines Gletschers ist ein großer Stausee infolge eines Dammschadens ausgebrochen. Die Fluten ergossen sich, alles mit sich reißend, in das Tal. Den Bemühungen des Militärs und der Bevölkerung gelang es, das Dorf Casoli, das hart gefährdet war, zu retten. Das Wasser wurde abgelenkt und in die Etsch geleitet. Der Schaden auf Wiesen und Feldern ist sehr groß.

Frankreich

Die Ehrenrettung eines französischen Augenarztes

In der französischen Öffentlichkeit hat der Fall des Augenarztes Dr. Bonneson in Bordeaux großes Aufsehen erregt. Dr. Bonneson hatte 44 Kriegsblinden, die von den anderen Augenärzten als unheilbar angesehen worden waren, wieder zu ihrem Augenlicht verholfen. Er erstattete in einer Sitzung der französischen Akademie der ärztlichen Wissenschaften darüber Bericht. Die Zeitungen bemächtigten sich dieses Stoffes, behandelten die Leistungen des Dr. Bonneson als eine Sensation und stellten sie der Unfähigkeit der anderen Augenärzte mit großen Vorbehebungen gegenüber. Daraufhin wurde er von dem Verband der französischen Augenärzte ausgeschlossen und zwar mit der Begründung, er habe für seine Berufstätigkeit eine unangemessene Bekanntheit gemacht. Dr. Bonneson wandte sich nunmehr an das Pariser Gericht und erstellte damit einen vollen Erfolg. Das Gericht legte dem Verband der Augenärzte die Verpflichtung auf, den ausgeschlossenen Kollegen wieder als Mitglied aufzunehmen. Es stellte fest, daß Dr. Bonneson für die sensationelle Ausbeutung seines Falles durch die Presse in keiner Weise verantwortlich zu machen sei.

Eine Engländerin als marokkanische Geisel

Die kriegsgerichtliche Verhandlung gegen einen französischen Artillerieoffizier in Paris hat zu einer interessanten Enthüllung geführt. Der Offizier, ein Hauptmann namens Morand, wurde zu 30 Jahren Zwangsarbeit verurteilt, weil er sich an dem Verkauf von Waffen an den früheren marokkanischen Rebellenführer Abd el Krim beteiligt hatte. Gegen dieses Urteil hat die Liga der Menschenrechte Einspruch erhoben. Sie behauptet, der Hauptmann sei zu Unrecht verurteilt worden. Tatsächlich seien die Waffen dem Marokkaner von französischen und englischen Geschäftsfirmen geliefert worden, ohne daß der verurteilte Hauptmann daran Anteil gehabt habe. Die Hauptrolle soll ein englisches Ehepaar gespielt ha-

ben, das eine große englische Waffen- und Munitionsfabrik vertrat. Das Paar landete an der marokkanischen Küste in einer Privatboot und wurde von dort in das Hauptquartier Abd el Krim geleitet. Das Geschäft über die Lieferung von Gewehren und Munition wurde abgeschlossen, doch entstanden Meinungsverschiedenheiten über die Art der Zahlung. Der Engländer wollte das Geld sofort haben, Abd el Krim aber wollte erst nach der Lieferung bezahlen. Der Engländer schlug dann vor, daß seine Frau als Geisel für die Waffenlieferung im Lager Abd el Krim bleiben solle, und zwar in Begleitung eines Sekretärs. Abd el Krim erklärte sich schließlich mit diesem Vorschlag einverstanden und der Engländer reiste mit dem Geld in der Tasche ab, während seine Frau bei den Marokkanern zurückblieb. Sie wurde dort als die „lebende Reliquie“ allgemein bewundert. Nach zwei Monaten traf der Engländer mit den Waffen und der Munition wieder ein und als das Paar diesmal gemeinsam abfuhr, hatte es einen noch größeren Kuittag in der Tasche und den Kaufpreis dazu. Abd el Krim hatte auch ohne Geisel das nötige Vertrauen.

Spanien

Ein Omnibus 44 Meter abgestürzt

Bei Ordeyo ist ein Autobus einen 64 Meter tiefen Abhang hinabgestürzt. Dabei wurden 4 Personen getötet und zahlreiche verletzt.

Teitland

Eine furchtbare Bluttat

In einem Dorfe im Kreise Roskitten in Lettgalen hat ein Knecht eine furchtbare Bluttat verübt. Der Knecht hatte früher bei dem Dorfpfarrer gearbeitet, war aber von ihm wegen Trägheit und Unreife entlassen worden. Angeblich, um den Pfarrer um Verzeihung zu bitten, erschien er im Hause des Pfarrers und erhielt hier zunächst ein Nachtlager zugewiesen. In der Nacht hand der Knecht auf und holte sich aus der Küche ein scharfgeschliffenes Messer. Mit diesem vollführte er einen wichtigen Dieb gegen den in der Kammer schlafenden Knecht, dann zerstückelte er einen im Nebenraum befindlichen alten Frau den Schädel und verlegte einer zweiten Frau einen Hieb mit dem Messer. Durch den Hieb und das Geschrei war der Pfarrer nach geworden und an dem Ort der Bluttat erschienen. Der Mörder bearbeitete auch ihn mit dem Messer und zerstückelte ihm den Unterarm. Darauf floh er, wurde aber tags darauf im Walde ergriffen.

Der Kampf um den Puder

Das Rigoer Blatt der linken Gewerkschaftler, enthält eine energische Aufforderung an die Arbeiterinnen der Fabrik „Continental“, sich zu organisieren, um gegen die Fabrik vorzugehen, weil sie keine gepulverten Arbeiterinnen einstellen wolle. Was für Sorgen die Leute doch haben müssen.

England

Drei Kinder von einem Schnelzug getötet

Bei Fareham (Hants) fuhr ein Schnelzug in eine Gruppe spielender Kinder, die offenbar durch die Umzäunung auf die Gleise geklettert waren. Drei wurden von der Lokomotive erlegt und auf der Stelle getötet.

Türkei

Die Ipariomen Türkinnen

In Konstantinopel hat sich eine Vereinigung von türkischen Frauen gebildet, die es ihren Mitgliedern zur Pflicht macht, im Laufe eines Jahres nur zwei neue Gesellschaftskleider anzuschaffen. Die Mitglieder sollen auch sonst zur Sparlichkeit erzoogen werden. Ferner bezweckt die Vereinigung, der türkischen Ware vor der ausländischen Einfuhr überall den Vorrang zu verschaffen. Es dürfen nur Kleider aus türkischen Stoffen getragen werden.

China

Räuber überfallen einen Eisenbahnzug in der Mandchurie

Nach einer Meldung des „Welt Parisien“ aus Schanghai brachten am Donnerstag Räuber bei Kuangtschengsi auf der chinesischen Ostbahn durch Entfernung der Schienen einen von Bladiwohol kommenden Zug zur Entgleisung. Darauf eröffneten sie ein heftiges Gewehrfeuer auf die Reisenden, wobei vier Personen getötet und acht schwer verletzt wurden. Nachdem die Räuber dann die Reisenden ausgeplündert hatten, suchten sie unter Mitnahme einiger Reisenden der ersten und zweiten Klasse als Geiseln das Beste. Die chinesischen Behörden haben einen Panzerzug zur Verfolgung der Räuber entsandt.

Amerika

Die Kartoffel-Tomate

In dem Botanischen Garten des amerikanischen Staates Missouri ist es gelungen, ein Pflanzenwunder zu züchten, das Kartoffeln unter der Erde hervorbringt und Tomaten über der Erde. Die Kartoffeln und die Tomate sind als Pflanzen miteinander nahe verwandt, obgleich sie eine ganz verschiedene Entwicklung aufweisen. Die Kartoffel ist nichts weiter als ein Knollen an einem Wurzelstamm. Die Tomate ist die samen-tragende Frucht der Pflanze. Obgleich die Tomaten niemals Knollen an ihrem Wurzelstamm aufweisen, tragen die Kartoffeln oft Samen und bringen Früchte hervor, die den kleinen, grünen Tomaten ähnlich sehen. Proopt man die Schößlinge der einen Frucht auf die Wurzel der anderen, so kann man, wie die Versuche des amerikanischen Botanischen Gartens beweisen, eine Pflanze hervorbringen, deren Früchte essbar sind und deren Wurzeln kartoffelähnliche Knollen tragen.

Ein Bombenattentat in Brooklyn

Hinter einem Haus in Brooklyn, das einem reichen italienischen Unternehmer gehört, explodierte vor einigen Tagen eine Bombe. In die Mauer wurde ein Loch gerissen und sämtliche Fensterhebel zertrümmert. Der Unternehmer, seine Frau und seine Kinder wurden durch die Gewalt des Aufbruchs an den Seiten geschleudert. Es wurde niemand schwer verletzt.

Kampf mit einem Bahnsünder in der Luft

Eine neue Gefahr, die im Flugzeug hoch oben in der Luft drohen kann, wurde durch einen merkwürdigen Vorfall offenbar, der sich vor kurzem in den Vereinigten Staaten ereignete. Ein Flugzeugführer Harry Anderson hatte sich in einer Höhe von 2000 Fuß gegen einen wahnwitzigen Passagier zu verteidigen. Die Bewohner von Pontiac im Staate Michigan beobachteten in der Abenddämmerung ein Flugzeug, das sich langsam näherte, sich plötzlich zu drehen begann, herunterstürzte, dann angehalten wurde und daraufhin einige 100 Meter tief herabfiel. Die Maschine bohrte sich in den Boden ein und zertrümmerte. Die beiden Männer, die sich in dem Flugzeug befanden, waren ziemlich verletzt, aber nicht tödlich, man hofft, daß sich beide wieder erholen werden. Der Führer Anderson konnte erzählen, was vorgefallen war, bevor er auf den Operationsstisch gelegt wurde, um wegen eines Schädelbruchs operiert zu werden. Er war von einem Mann namens Harry Frechette gemeldet worden, um ihn von Roseville im Staate Michigan nach dem Ergolungsort Pontiac, 40 Kilometer von Detroit entfernt, zu bringen. Die Fahrt ging glücklicherweise vonstatten, aber als sie sich der Stadt näherten und gerade über dem Irenhaus von Pontiac schwebten, bemerkte der Führer plötzlich eine Bewegung hinter sich. Er drehte den Kopf um und hatte noch Zeit, dem ersten Schlag auszuweichen, den der Bahnsünder mit einem Hammer gegen ihn führte. Er verlor die Apparate mit einer Hand zu feuern und sich mit der anderen gegen die wütenden Hammerschläge zu schützen, die auf ihn niederfielen. „Ich muß wohl wenigstens eine Minute bewußtlos gewesen sein“, erzählt er, „dann als ich wieder zu mir kam, befanden wir uns in vollem Absturz. Ich konnte nur noch den Apparat wieder herumretten und den Aufsprall dämpfen, dann stürzten wir nieder.“ Anderson war mehr durch den Hammer seines gefährlichen Passagiers als durch den Fall verletzt; er hatte durch die Hammerschläge einen Schädelbruch erlitten, während ihn beim Sturz nur einige Zähne ausgebrochen waren. Frechette verwachte jede Auskunft; er wurde ins Gefängnis gebracht, um nach der Heilung von seinen Verletzungen auf seinen Geisteszustand untersucht zu werden. Seine Mutter gibt an, daß er in der letzten Zeit schon ein sehr merkwürdiges Betragen zur Schau trug. Es scheint, daß der Unglückliche über dem Hause seiner Frau Selbstmord begehen wollte, denn es fand sich in seiner Tasche ein Brief an das Mädchen, der mit den Worten beginnt: „Tod ist meine Botschaft.“

Columbien

Die Radmade der Duchoborzen

Die Einwohner der Stadt Nelson in British Columbia haben die Hilfe der kanadischen Regierung gegen die Sekte der Duchoborzen anrufen. Neuerdings haben etwa 200 Männer, Frauen und Kinder, die Hauptkolonie der Sekte 20 Meilen östlich von Nelson verlassen. Sie sind abgewandert und treten jetzt in den Straßen von Nelson sowie in den Dörfern der Umgegend vollständig unbekleidet auf. Die Polizeibeamten, die in Nelson zur Verfügung stehen, erweisen sich gegen diesen Schwarm nackter Duchoborzen als völlig machtlos. Die Männer, Frauen und Kinder schlafen des Nachts im Busch und suchen am Tage die geringe Nahrung, deren sie bedürfen, zusammenzubetteln. Die Einwohner von Nelson verlangen, daß man die ganze Schar verhaftet und ins Gefängnis legt, da nach ihrer Ansicht das Vergernis auf andere Weise nicht zu beseitigen ist. Vor etwa 10 Jahren verursachten die Duchoborzen im westlichen Kanada einen ähnlichen Skandal. Sie sind eine russische Sekte, die viel verfolgt wurde und im Jahre 1900 zum größten Teil nach Ostibirien und Kanada überfiedelte. Die Angehörigen der Sekte verwerfen jede Form weltlicher Regierung, nähren sich nur von Pflanzenkost und verzichten möglichst auf alle Kleidung. Sie lehnen es auch ab, Miete oder Steuern zu zahlen und sind deshalb und wegen ihres sonstigen Verhaltens in Kanada auf ein Gebiet verwiesen worden, wo sie abseits von der übrigen Menschheit leben können. Inzwischen aber lösen sich Teile der Sekte los und die Behörden haben dann immer viel Not und Mühe, um die von den Duchoborzen gestörte Ordnung wieder herzustellen.

ALHAMBRA
Täglich
der ganz große Erfolg!
**Frauenarzt
Dr. Schäfer**
§ 218
Hauptdarsteller:
Jvan Petrovich
Evelyn Holt
Anfang: 3, 5, 7, 8.20.

SCHAUBURG
Heute letzter Tag!
Lilian Harvey
Werner Fütterer
In
Du sollst nicht stehlen
Ronald Colman
Lilian Gish
In
Die Hochzeit v. Florenz
Anfang: 3 Uhr

ALHAMBRA UND SCHAUBURG
die angenehm kühlestn Theatersäle.

Heute und morgen die
letzten Spieltage.
Donnerstag neues
Programm.

SCALALA
Wegen täglich aus-
verkauftem Hause
müssen wir unse-
ren Spielplan ver-
längern.

Die russische Original-Fassung vom
**Panzerkreuzer
Potemkin**

bis einschließlich Mittwoch
Anfang 5 Uhr. Letzte Vorstellung: 8.30 Uhr

Täglich mit großem Erfolg!
Der Film, der über die heutigen
Moralbegriffe in Amerika ein
Urteil fällt, wie es schonungs-
los nie gewagt wurde.

Chicago
Der Triumph einer
schönen Mörderin

Ein amerikanisches Sittendrama
in 10 großen Akten.
„Chicago“ ist einer der kühnsten
und aufrüttelndsten Filme, die
je gedreht wurden. S282

Reichhaltiges Helprogramm!
Anfang 4.00, 6.10, 8.30 Uhr.

Palast-Theater

CAPITOL
Ab heute
2 Erstaufführungen!
1.
**Es steht ein Wirts-
haus an der Lahn.**
Ein Film vom schönen Lahn-
strand und jungen Studenten,
hübschen Mädchen und eifigen
Oeckern.
Jeder kennt das alte Volklied, jeder
muß sich diesen Film ansehen.
**Ernst Hoffmann, Karl
Geppert, Olga Engel
und Betty Astor**
sorgen für Humor u. Stimmung

2.
Mädchen hütet Euch!
Das tiefste soziale Problem, das
Problem der unehelichen Geburt.
Ein erschütterndes Bild in 7 Akten
mit
Erika Ley u. Rudolf Lettinger

UFA
UFA-THEATER
4.00 6.20 8.30

DAGFIN
Der große Abenteuerfilm
von JOE MAY, nach
dem Roman „Dagfin der
Schneeschuhläufer“ von
Werner Schell. 9379

In den Hauptrollen:
**Paul Richter
Marcella Albani
Mary Johnson
Paul Wegener**
Der große Erfolg!

Anita Maria
Reichshörbünde (Repar.) Dienstag 10,
Donnerstag 12, Sonntag, 15, Juli nach Heidel-
berg. Jeden Mittwoch nach Worms. Abfahrt
2.15, 2.10, Stunden Aufenthalt. Ein und zurück
Bf. 1.20. Karten, Restauration an Bord.
Vermietung an Vereine und Schulen billig.
Tel. 51448 **Reiss** Tel. 51448

Wo gehe ich hin zur Erholung?
Luftkurort Ottenhöfen bad. Schwzw.
Pension WALDHORN
Herrliche Södl. a. F. d. Allerh. Wald.
Zentralheiz., mod. einger. Zimm. m. fl., k. u.
w. Wass. Erstkl. Verpf. sowie Naturfreibad
am Platze. Pensionspreis von 3.50 an.
Prosp. d. Besitzer **FRANZ ROTH.**

Prima **Neues Sauerkraut**
Spezialität, keine Fabrikware, ständig bei
H. ARNOLD, E 7, 4
Kein Laden! Telefon 27130

Angenehmer
Sommeraufenthalt
von 8.30-4 im
Ebenwald. Ausflucht
bei Fest, Gutmanns-
straße 12, 2. Etg.
*2017

Schreibmaschinen
Rechenmaschinen
Fach-Reparatur-
Werkstätte
Carl Winkel
N 3, 7 Tel. 22485

Gemälde
sehr preiswert
Hugo Schön
L 4, 3
5578

Sie haben in der
Nähe Endmühlens
große Arbeit im Re-
zieren und Sehen von
Hand- und Boden-
platten zu vergeben.
Querformatplatten 30/30,
Stempelholplatten,
Steinplatten,
Porphyer-Blatt, Platt,
Sedg. Wandplatten,
4ed., weiß, Induktrie-
platten, Sockelplatten.
Angeb. unter F M 18
an die Geschf. *2009

Morgen
Mittwoch, abends 8 Uhr, Rosengarten
Neues Theater

Première
Operetten-Gastspiele
Ltg. Hans Baars, Hellmut Krauß
Die Tanzgräfin
mit Grete Sedlitz, Liene Fraeb,
Kurt Wollram, Norbert Fols,
Frans Moran. 8440

Karten M. 30 bis M. 5.— im Rosen-
garten von 11-1 Uhr, 2 1/2-4 1/2 Uhr, K.
Ferd Heckel, O 3, 10, im Mannheimer
Musikhaus O 7, 13, im Verkehrsverein,
N 2, 4 und an der Abendkasse.

benutzen die komfortablen
Kenner Köln-Düsseldorfer-Doppeldrehschiffe
Achten Sie auf die Firma! 8299

Dienstag 14.30 Uhr Speyer u. zur RM. 1.40
Donnerstag 14.30 Uhr Germersheim u. zur. „ 2.—
Samstag 14.30 Uhr Worms u. zur. „ 1.40
Mittwoch 14.30 Uhr Gernsheim und zur. „ 2.—

Abendfahrten:
Dienstag, Donnerstag 20.10 Uhr, Mittwoch 20.00 Uhr RM. 1.40
An Bord Konzertorchester Homann-Woban.
Auskünfte, Fahrtscheine: Franz Kessler, Tel. 20240
Verkehrsverein a. V., Tel. 23258.

BRIENZ mit seinem lachen-
den See, seiner im-
posanten Bergwelt.
Der Ferienort
für Sie

(Bern Oberland)
Höhenkurorte
Giessbachfälle

**Pianos
Kauf und
in Miete**
A. Wasach u. Kaufvermittlung
bet 817
Heckel
Piano-Lager
O 3, 10.

Alte Herren- u. Damenklie
werden von 1. K an
läden aufgebügelt und
gereinigt von gelern.
Entmach. Entmache-
werthaft G 7, 13, 12 r. l.

Schreibarbeiten und
Vervielfältigung i.
Schreibbüro M 7, 23
Telephon 30740. *2000

Standuhren
Wand- und Tischuhren
Wecker
Taschenuhren
Armbanduhr
Junghans u. beste Schweizer Fabrikate m. schriftl. Garantie.

**Ludwig Groß, F 2, 4a
Mannheim** 8400

Die Dame wählt den
eleganten 845 P.S.
STOEWER
GENERAL-VERTRETUNG
STAUBITZ u. GRÄSSER G.M.B.H.
MANNHEIM
Schwetzingerstraße 92 Telefon 32184

Für Privat- u.
Bürobedarf
sowie städtische
Schreibwaren
Gesangbücher
Geschäftsbücher
Photoalben
Eigene Werkstätte
Besuchen Sie bitte
meine Schaufenster

**Heinrich
Böhm**
Buchbinderei
Papierhandlung
G 38

**Fischer
FAG**

Kugeln - Kugellager - Tonnenlager
Kugelfabrik Fischer, Schweinfurt
Altestes Kugel- und Kugellagerwerk

Fischer-Kugellager-Vertrieb: St 11
Baus & Diesfeld, Mannheim
Hansabau. Tel. 31812 u. 31813

Achtung! Autobesitzer!
Die altbekannte, seit ca. 20 Jahren bestehende
Auto-Reparatur-Werkstätte
von Alwin Haupt
befindet sich immer noch *2801
Waldhofstraße 7. Tel. 52530.

Verlangen Sie überall
in den einschlägigen Geschäften
„Sana“-Backpulver
„Sana“-Vanillin-Zucker,
„Sana“-Puddingpulver,
„Sana“-Speise-Stärkepulver,
„Sana“-Kuchengeöl, *2811
„Sana“-Butter-Zwieback.

Miet-Gesuche
Für Wirte!
Suche meine Wirtschaft in d. Redartstadt
gegen eine kleinere im Lagerstättenviertel od.
Jugendstadt zu tauschen od. zu kaufen. Nähere
Beschreibung der Lage, ob eigenes Gebäude
od. Miete in Frage kommt. Gefl. Angeb. unt.
F X 24 an die Geschäftsstelle d. Bl. *2005

Für Büro und Lagerraum
(Zementwaren) ca. 40 bis 50 qm oder
4 Zimmerwohnung
(Belagabnahme) von der 2. Zimmer für
abige Zwecke verwendbar (ab. per 1. September
gesucht!
Angebote befördert unter K M 906 Rudolf
Moss, Mannheim. Gm 50

Autofachmann
Ingenieur, sucht sich mit einigen Wille an
Kauf oder Verkaufswagen-Geschäft zu be-
teiligen. Gehtl. auch Kauf.
Zuschriften unter F 2 26 an die Geschäfts-
stelle dieses Blattes. *2010

Fräulein
das schon in Ferienheim tätig war, über-
nimmt während der Ferien die
Beaufsichtigung von Kindern.
Angebote unter F W 23 an die Geschäfts-
stelle dieses Blattes. *2003

Herrschaftl., komf. große 4 Z.-Wohnung
mit Bad, Küche, Zubehör etc. von ruhig, bell-
Viertel in nur prima Lage u. ruhig, feinem
Haus, mögliche Dtlage, per bald, spätestens
1. Okt. gefucht. Neubau außerschl. Angebote
unter A B 172 an die Geschäftsstelle. 8414

Biete: 2 große Zimmer, Küche,
Speisek. u. Bad. in schöner Lage Endmühl.
Suche: 2-3 Zimmer-Wohnung, part.
in gut. Lage, Stadt od. Redartstadt. *2040
Angebote unter G C 29 an die Geschäftsstelle.

Erprobte Haarfarbe
Marke Rabot.
Gefle u. rote Haare
sch. braun u. schwarz
unverwundlich echt an-
färb. Schachtel 2.50 M.
Kurfürsten-Drogerie
N 4, 13-14, 7720

Kaufe
gotrag. Herrenkleider
Brom. Hwe. G 4, 13,
Tel. 20038 (B. Remmer)
5106